

DIAGNOSE MITTELSTAND 2020

Widerstandsfähigkeit in der Krise
Finanzielle Stärke stützt Deutschen Mittelstand





Drei von vier Unternehmen in Deutschland sind Kunden der Sparkassen-Finanzgruppe. Beratung und Finanzierung der mittelständischen Wirtschaft hierzulande sind Kerngeschäft der Sparkassen und Landesbanken. Für dieses Ziel setzen sie ihre Stärken ein – die genaue Kenntnis ihrer Kunden und deren persönlicher Situation ebenso wie die flächendeckende Präsenz in allen deutschen Regionen.

Mit der Diagnose Mittelstand 2020 legt der Deutsche Sparkassen- und Giroverband zum 20. Mal repräsentatives Datenmaterial zur aktuellen Lage der mittelständischen Unternehmen in Deutschland vor.

Inhalt

1	Vorwort des Präsidenten	2
----------	--------------------------------	----------

2	S-Mittelstands-Fitnessindex 2020	6
	Die sechs Quickfacts	6
	Kraftprotz oder Couch-Potato?	7
	S-Mittelstands-Fitnessindex 2020 im Detail	8
	Fokus: Mittelstand hat vorgesorgt	10
	Aktuelle Kennzahlen der Sparkassen 2020	14
	S-Mittelstands-Fitnessumfrage 2020	16

3	Im Fokus	18
	Profitabilität der KMU im ländlichen Raum – Widerstandsfähigkeit in der Krise	
	3.1 Zusammenfassung	18
	3.2 Wie unterscheidet sich die aktuelle Wirtschaftskrise von der Finanz- und Wirtschaftskrise von 2008/2009?	20
	3.3 Die Corona-Krise und ihre Auswirkungen auf den deutschen Mittelstand	24
	3.3.1 Wie gut sind die deutschen KMU für die Herausforderungen der Corona-Krise gerüstet?	24
	3.3.2 Wie gut sind ländliche KMU für die Krise gerüstet?	26
	3.3.3 Welche Gefahren bestehen für KMU im weiteren Verlauf der Corona-Krise und wie kann man diesen begegnen?	33

4	Die Sparkassen-Expertenumfrage	38
	Teil 1: Aktuelle Geschäftslage, Ausblick und wirtschaftliche Rahmenbedingungen	39
	Teil 2: Auswirkungen der Corona-Krise auf die KMU in Deutschland	43

	Impressum	47
--	------------------	-----------

HELMUT SCHLEWEIS
Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes



„Der Schlüssel zur Bewältigung der wirtschaftlichen Folgen der Krise liegt in der Investitionsfähigkeit der Unternehmen.“

Berlin, November 2020

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Corona-Krise hat uns alle bereits jetzt viel gelehrt. Sie nimmt uns über Wochen das gewohnte gesellschaftliche und öffentliche Leben – und zeigt uns, wie wichtig persönlicher Zusammenhalt ist. Sie verwehrt vielen Unternehmen die Einkünfte – und bestätigt damit all jene, die in den letzten Jahren trotz guter Lage besonnen agiert und Gewinne im Unternehmen gehalten haben.

Vor allem aber zeigt sie uns: Jede Krise ist anders. Wir können uns nicht auf jede Form von Krise vorbereiten. Aber wir können uns schützen und handlungsfähig bleiben – durch strukturelle Stabilität.

„Wir dürfen den Innovationsgeist des Mittelstands nicht unterschätzen.“

Der Mittelstand profitiert in der Krise von seiner finanziellen Robustheit, die er sich in den letzten zehn Jahren aufgebaut hat. Die meisten Unternehmen werden die Krise meistern, weil sie hohe Liquiditätspuffer und Eigenkapitalbestände aufgebaut haben. Dennoch trifft es einige Unternehmen sehr hart. Gerade für diese Unternehmen waren und sind die zahlreichen Unterstützungsmaßnahmen der Politik von immenser Bedeutung.

Die Sparkassen flankieren dies durch ihre Mittelvergabe. Mit über 79 Mrd. Euro an neuen Krediten allein in den ersten neun Monaten dieses Jahres haben Sparkassen ihre gewerblichen Kunden bundesweit unterstützt. Als Hausbanken können sie schnell und im Einzelfall entscheiden. Die Erholungseffekte sind bereits messbar: Die Halbjahreszahlen 2020 der Sparkassen zeigen einen 25-prozentigen Anstieg bei den Investitionskreditzusagen. Das gibt Anlass zu vorsichtigem Optimismus und zeigt, dass lokale Verantwortung die Widerstandsfähigkeit einer Volkswirtschaft stärkt.

Strukturelle Stabilität meint nicht Stillstand. Die Rückmeldungen aus den Sparkassen zeigen, dass sich der Innovationsgeist des Mittelstands bereits wieder regt. Viele Betriebe nehmen die Megatrends

„Corona traf die Unternehmen unerwartet, aber nicht unvorbereitet.“

Digitalisierung und Nachhaltigkeit aktiv an. Sie wollen ihre geplanten Investitionsvorhaben umsetzen – ein wirtschaftspolitisch stabiles Umfeld vorausgesetzt. Gerade die mittelständischen Betriebe in ländlichen Regionen bringen dafür eine gute Umsatzprofitabilität und Kapitalausstattung mit.

Die vorliegende „Diagnose Mittelstand 2020“ beschreibt und bewertet die Herausforderungen für mittelständische Unternehmen in einer zunehmend volatilen Wirtschaftswelt.

Die Grundlage der Trendanalyse bildet eine Befragung von KMU-Experten in den Sparkassen. Die statistische Grundlage sind interne Bilanz- und GuV-Daten von rund 300.000 mittelständischen Unternehmen. Es ist der größte Pool anonymisierter Jahresabschlussdaten in Deutschland.

Mit der „Diagnose Mittelstand“ stellen Sparkassen und Landesbanken als wichtigste Finanzpartner des Mittelstands ihr Wissen der Öffentlichkeit zur Verfügung.



Anstieg der EK-Quote der Unternehmen

von

31,3 % in 2003

auf

38,7 % in 2019



Volumen der Neukredite bis September 2020 ca.

€ 79 Mrd.

Anstieg um 16,9% ggü. Vorjahr



Anstieg der Liquiditätsbestände im 1. Halbjahr 2020 um ca.

€ 10 Mrd.



Mehr als

1,4 Millionen

Beratungsgespräche mit KMU bis Ende April 2020



Vereinbarung von

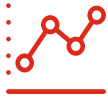
350.000

Zins- und Tilgungsaussetzungen



2 S-MITTELSTANDS-FITNESSINDEX 2020

Die sechs Quickfacts



S-Mittelstands-Fitnessindex 2020 mit starkem Corona-Einbruch.

Nach bereits leichten Rückgängen 2019 fällt der S-Mittelstands-Fitnessindex 2020 unter das Niveau von 2009. Es wird ein schnell einsetzender Erholungsprozess erwartet, der aber sehr branchenspezifisch ist und zum Teil eine längere Zeit in Anspruch nehmen wird. Während wenige Branchen nur gering von der Corona-Krise betroffen sind, werden viele Branchen auch Ende 2022 ihr Vorkrisenniveau nicht wieder erreicht haben. Aussagen für Solo-Selbstständige und Kleinunternehmen trifft der S-Mittelstands-Fitnessindex typischerweise nicht.



Hohes Kredit- und Liquiditätswachstum der Sparkassen-Firmenkunden.

Viele Mittelständler investieren trotz, zum Teil aber auch gerade wegen der Krise. Halbjahreszahlen 2020 der Sparkassen zeigen 25 % Anstieg bei den Investitionskreditzusagen. Starker Kreditbestandszuwachs insbesondere im Gastgewerbe. Liquiditätspolster aller Unternehmen wächst um 10 Mrd. Euro.



Direkte Einblicke aus coronabedingten Beratungsgesprächen mit deutschen Mittelständlern.

Drei Viertel aller Unternehmen haben Geschäftsbeziehungen zu einem Unternehmen der Sparkassen-Finanzgruppe in Deutschland. Gerade in Krisenzeiten führen die Berater vor Ort eine Vielzahl von Gesprächen mit ihren Firmenkunden. Unsere Befragung der Mittelstandsexperten aller 376 deutschen Sparkassen zeigt eine hohe Anpassungsfähigkeit der Unternehmen. Viele Unternehmen zeigen die Bereitschaft, weiter in die Zukunft ihres Unternehmens zu investieren. Die Insolvenzgefahren werden eher moderat eingestuft.



2019 insgesamt gutes Wachstumsjahr mit starken Branchenunterschieden.

Die Binnenwirtschaft (Bau, Dienstleister, Handel) war bis zum Einsetzen der Corona-Krise der Wachstumsmotor. Insbesondere der exportorientierte Metall-, Maschinen- und Fahrzeugbau zeigte aber schon vor der Krise Schwächen.



Stärkste Einbrüche im Tourismus, Eventgeschäft, Gastgewerbe, Kreativwirtschaft und bei Kfz-Herstellern.

Nicht alle Branchen brechen ein. Vor allem Bau, Gesundheit und Sozialwesen 2020 weiter mit Wachstum. Höchste Corona-Betroffenheit in Tourismus, Eventgeschäft, Gastgewerbe, Kreativwirtschaft und bei Kfz-Herstellern. Über alle Branchen im Durchschnitt 5,7 % Umsatzrückgang 2020 erwartet. Gewinne brechen deutlich stärker ein als Umsätze. Die meisten Unternehmen bleiben aber noch rentabel. Es wird daher kein so starkes Abschmelzen der Eigenkapitalbestände erwartet. Die Unternehmen bewahren eine gute finanzielle Stabilität. Simulationsergebnisse zeigen, dass rd. 5 % der Mittelständler coronabedingt mit einem bilanziellen Verlust im Gesamtjahr 2020 rechnen müssen.



Mittelstand hat vorgesorgt.

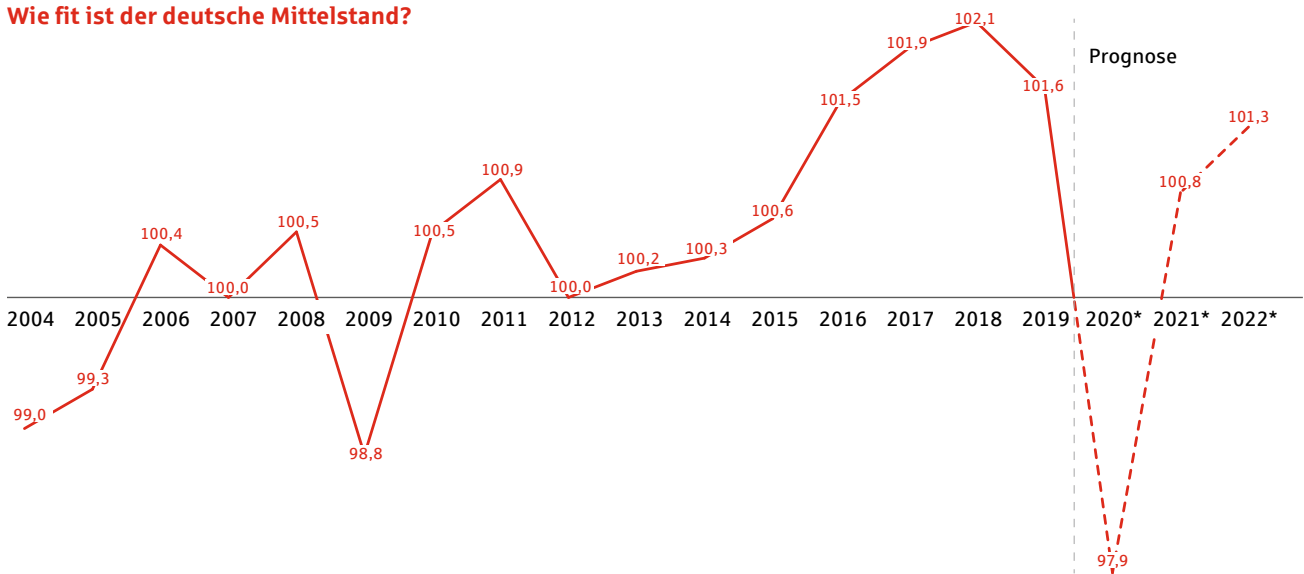
Mittelstand profitiert in der Krise von hoher finanzieller Robustheit. Hohe Liquiditätspuffer und Eigenkapitalbestände durch kontinuierlich thesaurierte Gewinne lassen die meisten Unternehmen die Krise aus eigener Kraft meistern. Dennoch trifft es bestimmte Unternehmen in nicht verkraftbarem Ausmaß. Gerade für diese Unternehmen sind die zahlreichen Unterstützungsmaßnahmen der Politik von immenser Bedeutung.

Kraftprotz oder Couch-Potato?

Die Untersuchung „**Zukunft Mittelstand**“ basiert auf einer Auswertung der Firmenkundenkennzahlen und des Firmenkreditgeschäfts der Sparkassen sowie auf der DSGVO-Branchenprognose. Sie beleuchtet die wirtschaftliche Situation und Zukunft der kleinen und mittleren Unternehmen in Deutschland. Zentraler Baustein ist der S-Mittelstands-Fitnessindex. Er misst die langfristige Leistungsfähigkeit, Produktivität, Innovationskraft und die finanzielle Robustheit der Mittelständler.

Kraftprotz oder Couch-Potato: Der **S-Mittelstands-Fitnessindex** misst, wie fit Deutschlands mittelständische Unternehmen sind. Was sind die Firmen imstande zu leisten? Wie produktiv sind die Unternehmen und ihre Mitarbeiter? Und wie sind sie für die Zukunft gerüstet? Antworten auf diese und weitere Fragen ermöglicht eine Analyse ausgewählter Kennzahlen, die der Branchendienst des DSGVO durch Auswertung von jährlich rund 300.000 anonymisierten Unternehmensbilanzen gewinnt. Daraus wird der S-Mittelstands-Fitnessindex abgeleitet, der Aufschluss über Zustand und Zukunftsfähigkeit des deutschen Mittelstands gibt.

Wie fit ist der deutsche Mittelstand?



Durchschnittliche Fitness 2004 bis 2014 = 100, Unternehmen bis 250 Mio. Euro Umsatz
*Prognosewerte für 2020 bis 2022.

Quelle: DSGVO-Branchendienst

S-Mittelstands-Fitnessindex 2020 im Detail

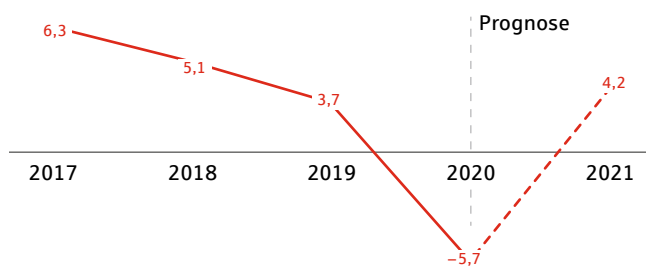


Leistung: Geschäft und Gewinn

Wie attraktiv sind die Märkte und wie erfolgreich agieren die Unternehmen in diesen?

Wie schnell wachsen die Unternehmen?

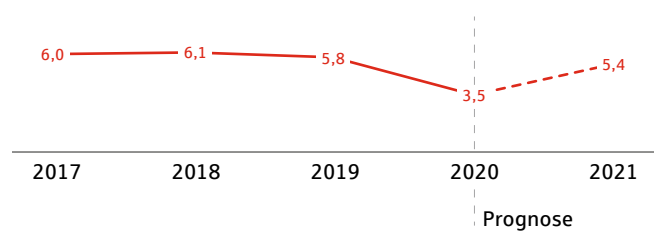
Umsatzwachstum in Prozent*



*Veränderung des Umsatzes gegenüber dem Vorjahr.

Wie rentabel sind die Unternehmen?

Umsatzrendite in Prozent*



*Betriebsergebnis im Verhältnis zum Umsatz.

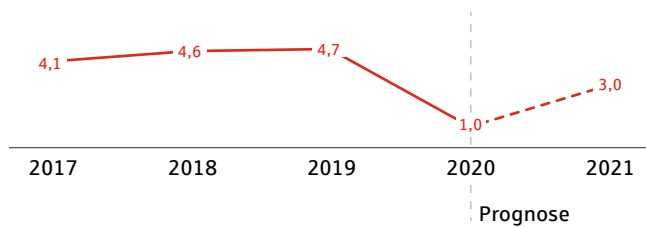


Kraft: Investitionen und Innovationen

Wie stark investieren die Unternehmen und wie innovativ sind sie?

Wie viel investieren die Unternehmen?

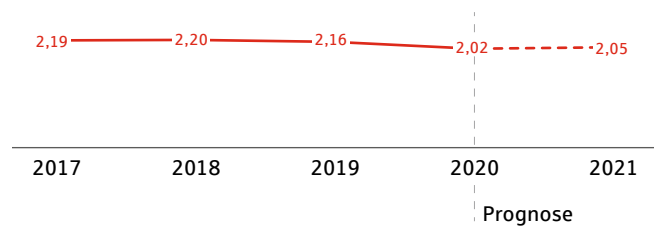
Anlagenwachstum in Prozent*



*Wachstum der Sachanlagen gegenüber dem Vorjahr.

Wie viel Euro Umsatz wird mit einem Euro Sachanlagen erzielt?

Anlageneffizienz in Euro*



*Umsatz in Relation zu den Sachanlagen.

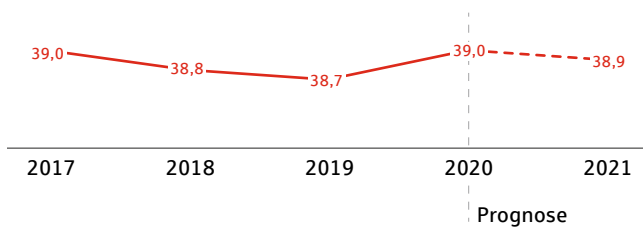


**Ausdauer:
Stabilität und Nachhaltigkeit**

Wie solide sind die Unternehmen finanziert und wie attraktiv sind sie für ihre Eigentümer?

Wie hoch ist die finanzielle Stabilität der Unternehmen?

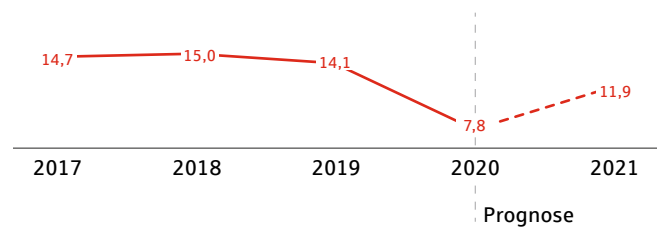
Eigenkapitalquote in Prozent*



*Eigenkapital im Verhältnis zur Bilanzsumme.

Wie gut verzinst sich das Kapital der Unternehmen?

Eigenkapitalrendite in Prozent*



*Betriebsergebnis im Verhältnis zum Eigenkapital.

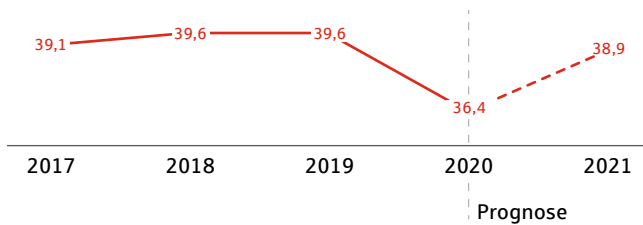


**Teamgeist:
Mitarbeiter und ihr Verdienst**

Wie produktiv sind die Mitarbeiter der Unternehmen und wie ist ihr Beitrag zum Erfolg?

Welchen Beitrag leistet jeder Mitarbeiter zum Erfolg?

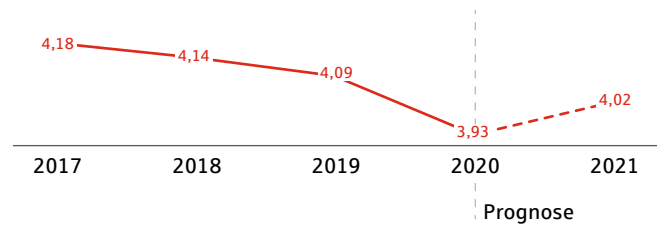
Rohgewinn je Mitarbeiter in Tausend Euro*



*Umsatz abzüglich Material- und Personalaufwand in Relation zum Personalbestand.

Wie viel Euro Umsatz wird mit einem Euro Personalaufwand erzielt?

Personalproduktivität in Euro*



*Umsatz in Relation zum Personalaufwand.

Fokus: Mittelstand hat vorgesorgt

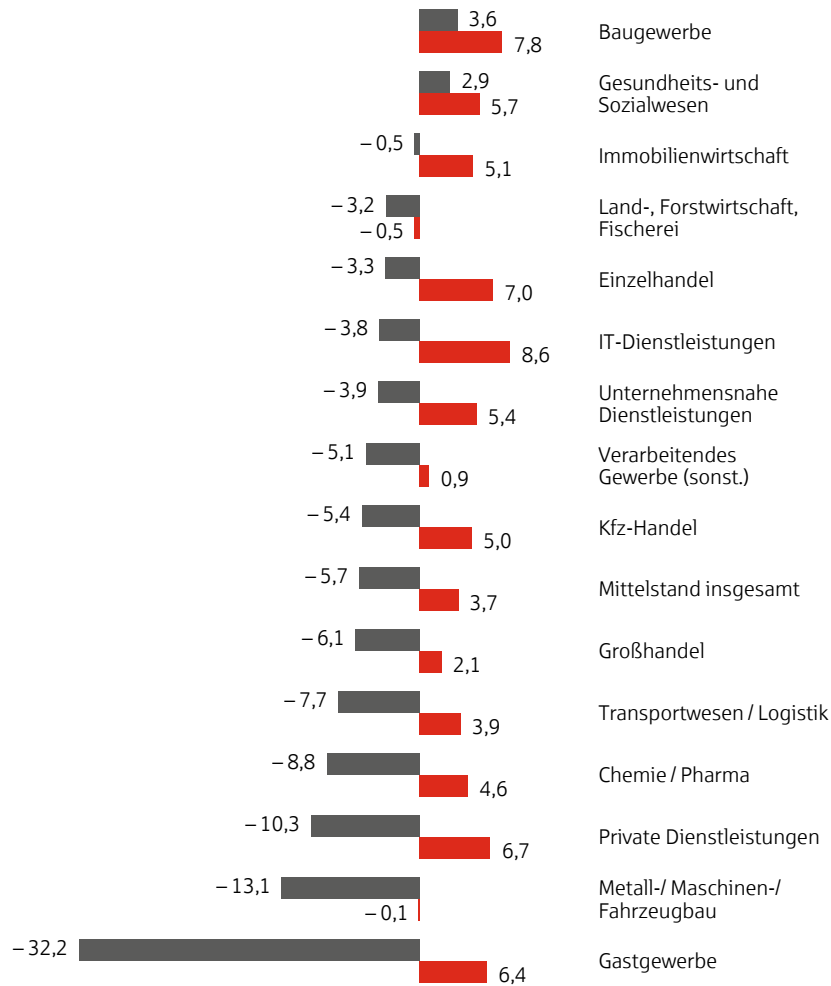
Die Corona-Krise traf den deutschen Mittelstand unvermittelt und mit voller Wucht. Dem jahrelangen Wachstum vieler Branchen setzte sie ein jähes Ende. Die stärksten Umsatzeinbrüche werden im Tourismus, dem Eventgeschäft, dem Gastgewerbe, der Kreativwirtschaft und bei den Kfz-Herstellern erwartet. Aber es gibt auch einige Branchen, die in der aktuellen Krise wachsen. Insbesondere der Bau sowie das Gesundheits- und Sozialwesen punkten auch 2020 mit positiven Wachstumsraten. Daneben gibt es viele Nischenmärkte, die aktuell quasi eine Sonderkonjunktur erleben. Dennoch sind die Umsatzeinbrüche insgesamt beispiellos in der Nachkriegsgeschichte, die Gewinne der Unternehmen brechen sogar noch deutlich stärker ein.

Eine Simulation der Entwicklung wesentlicher Bilanzkennzahlen auf Basis von mehr als 300.000 Einzelbilanzen für die größeren Mittelständler zeigt, dass die meisten Unternehmen durch flexibles Kostenmanagement es dennoch schaffen, in der Gewinnzone zu bleiben. Diese Gewinne führen im Durchschnitt zu geringfügig steigenden Eigenkapitalbeständen. Die Simulationsergebnisse zeigen aber auch, dass rund 5 % der Unternehmen coronabedingt starke Verluste erzielen werden. Hochgerechnet auf die Gesamtwirtschaft betrifft das immerhin noch gut 18.000 Unternehmen in der Größenklasse von 2 bis 50 Mio. Euro Jahresumsatz.



Umsatzwachstum 2020 und 2019

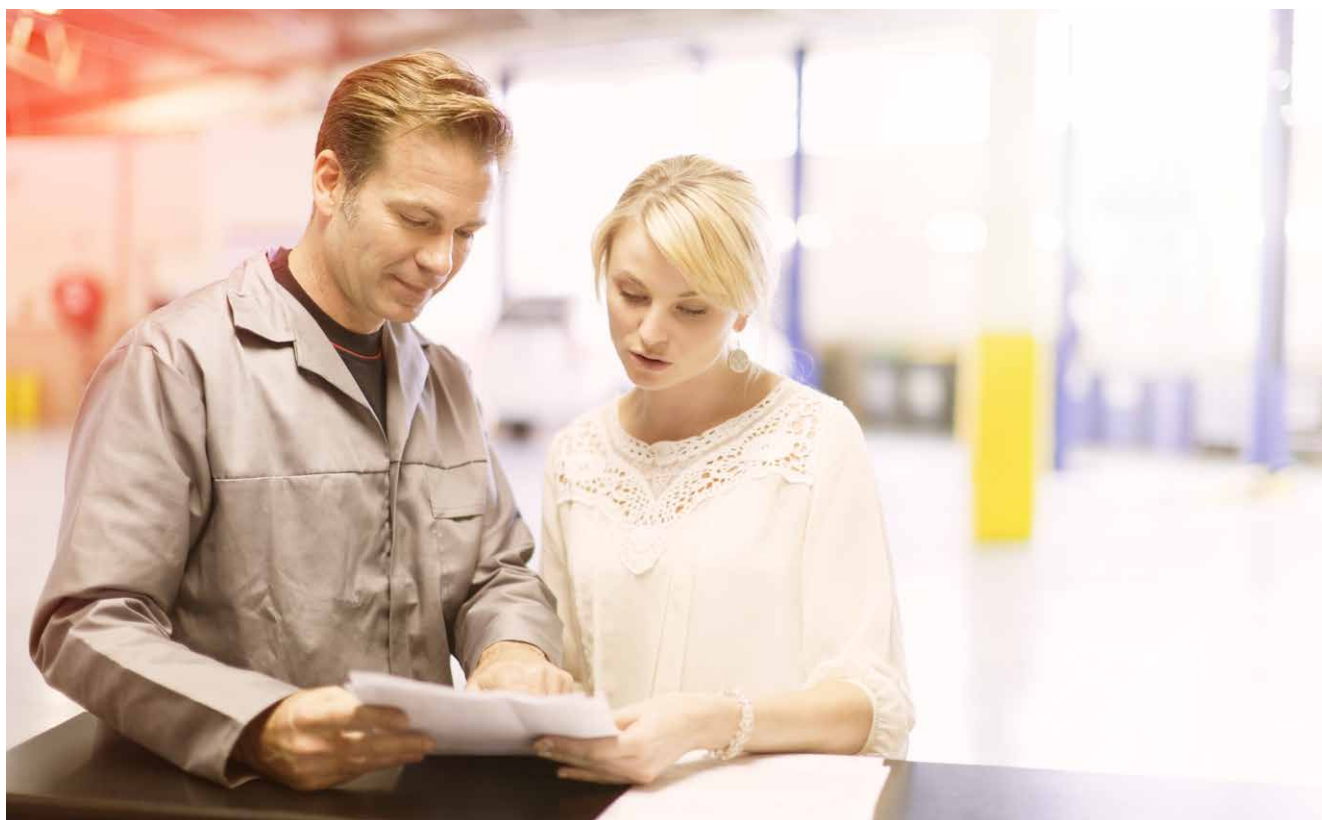
Angaben in Prozent



■ 2020
■ 2019

Unternehmen bis 250 Mio. Euro Umsatz
Quelle: DSGV-Branchendienst

Quelle: DSGV-Branchendienst



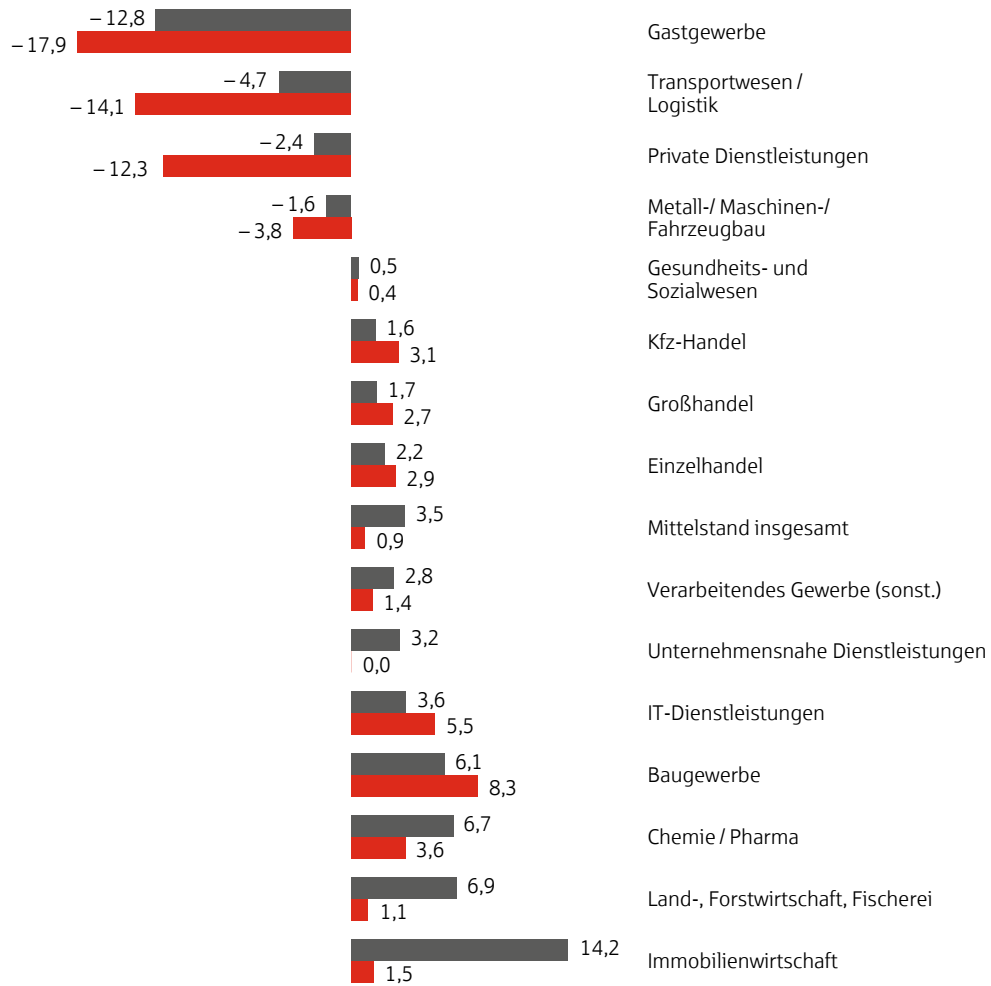
Die Krise traf den Mittelstand zwar unvermittelt, aber nicht unvorbereitet. Die vielen Jahre mit hohen Gewinnen blieben nicht ungenutzt. Unsere Bilanzanalyse zeigt, dass seit der letzten großen Krise 2009 die Unternehmen vorbildlich gewirtschaftet haben. Kontinuierlich wurden große Teile des Gewinns nicht ausgeschüttet, sondern thesauriert und in das eigene Unternehmen investiert. Die Eigenkapitalquoten und Liquiditätspuffer sind über alle Branchen hinweg seitdem stark gestiegen, die Anlagen werden sehr effizient eingesetzt und die Mitarbeiter haben ein hohes Produktivitätsniveau erreicht. Das kommt den Unternehmen in der aktuellen Krisensituation zugute. Die hohe finanzielle Stabilität ermöglicht den meisten Unternehmen, temporäre Verluste aus eigener Kraft über ihr Eigenkapital zu kompensieren.

Auch wenn es viele Unternehmen schaffen, die Krise aus eigener Kraft zu meistern, sind nicht wenige Unternehmen auf finanzielle Hilfen angewiesen. Die befristete Aussetzung der Insolvenzantragspflicht, das Kurzarbeitergeld, die Betriebskostenzuschüsse und die Sonderkredite verschaffen vielen Unternehmen die notwendige Zeit und die benötigten Mittel, um ihr Geschäft wieder aufzubauen. Hinzu kommen die Maßnahmen, um den Konsum zu stützen, wie z. B. die temporäre Mehrwertsteuersenkung. In Summe sichern diese Maßnahmen die Arbeitsplätze und Einkommen der Mitarbeiter und halten die Nachfrage in wichtigen Konsumbranchen wie Gastronomie und Einzelhandel aufrecht.

Die bis Jahresende ausgesetzte Insolvenzantragspflicht sorgt dafür, dass die Unternehmen in Bereitschaft bleiben, um aktiv am Wiederaufschwung der deutschen Wirtschaft teilzuhaben bzw. diesen Aufschwung erst zu ermöglichen. Jedes Unternehmen, das coronabedingt den Betrieb eingestellt, sein Vermögen zur Befriedigung der Gläubiger veräußert und die Mitarbeiter entlassen hätte, würde schmerzlich fehlen, wenn die Konjunktur wieder anspringt. Damit Risiken kalkulierbar bleiben, muss diese Maßnahme aber auf absehbare Zeit befristet bleiben.

Umsatzrendite und Eigenkapitalentwicklung 2020

Angaben in Prozent



■ Umsatzrendite 2020
 ■ EK-Wachstum 2020

Unternehmen bis 250 Mio. Euro Umsatz
 Quelle: DSGV-Branchendienst

Quelle: DSGV-Branchendienst

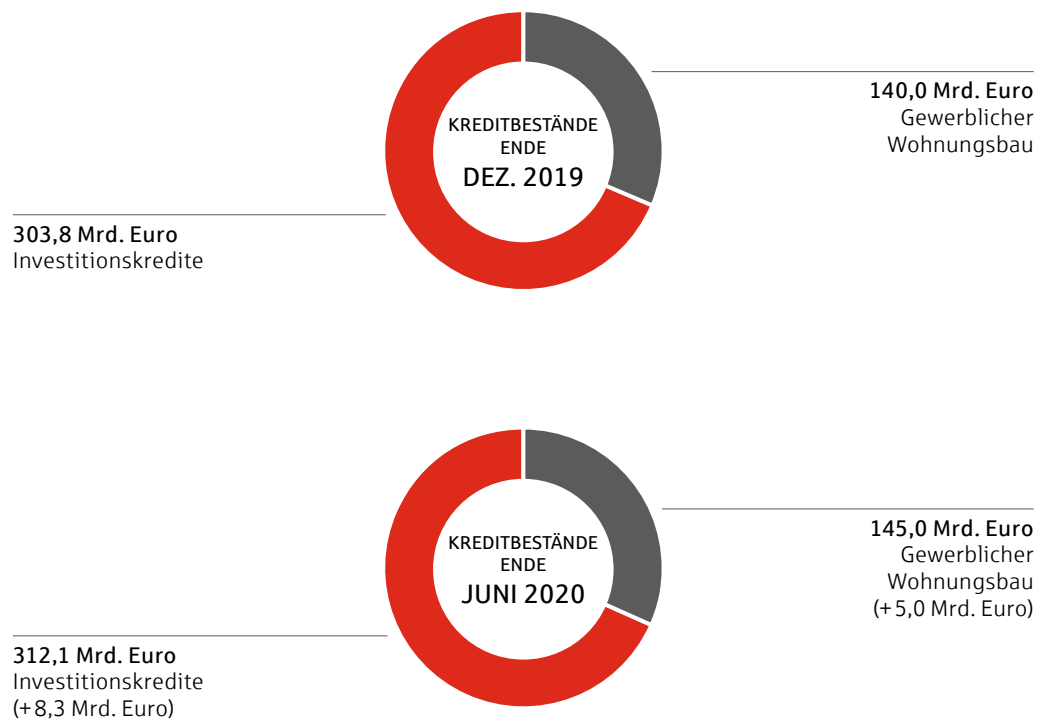
Aktuelle Kennzahlen der Sparkassen 2020

Auch in Krisenzeiten wird weiter investiert. 54 Mrd. Euro neue Firmenkredite haben die Sparkassen im ersten Halbjahr 2020 zugesagt. Davon 39 Mrd. Euro für Investitionen, dies sind 25 % mehr als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Unter dem Strich stiegen die Gesamtbestände der Firmenkredite um insgesamt gut 13 Mrd. Euro.

Dabei verzeichnet das Gastgewerbe prozentual besonders hohe Bestandszuwächse. Die gute Entwicklung bei gewerblichen Wohnungsbaukrediten zeigt zudem, dass die Bauwirtschaft sich von der Krise nicht ausbremsen lässt.

Teile des Kreditwachstums flossen erwartungsgemäß als krisenbedingtes Sicherheitspolster in die Liquiditätsbestände der Unternehmen. Diese Entwicklung hat sich bereits in der letzten großen Krise 2009 gezeigt. Die Einlagen der Firmenkunden bei den Sparkassen sind im ersten Halbjahr 2020 entsprechend um gut 10 Mrd. Euro bzw. rd. 7 % gestiegen. Andererseits tätigen viele Mittelständler auch während der Krise wichtige Investitionen in ihre Unternehmen.

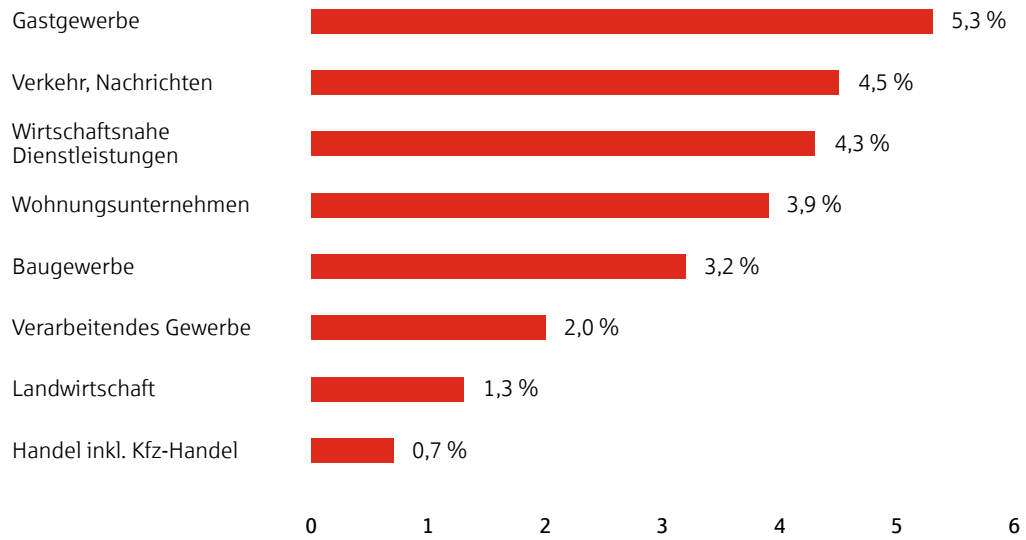
Wachstum bei den Firmenkrediten*



*Kreditbestände der Sparkassen in Deutschland.

Quelle: DSGV

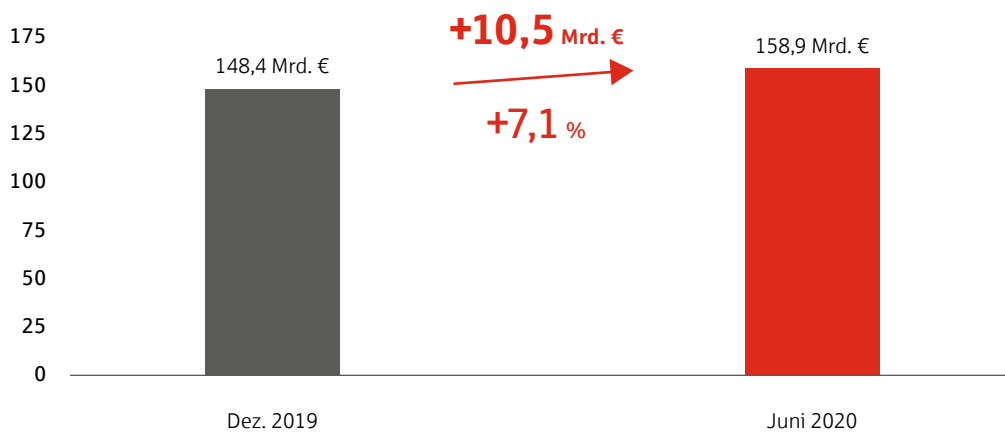
Kreditentwicklung ausgewählter Branchen *



* Bestandsveränderung seit Jahresbeginn per Ende Juni 2020, Geschäft der Sparkassen.

Quelle: DSGV

Liquiditätsbestände der Firmenkunden



Geschäft der Sparkassen.

Quelle: DSGV

S-Mittelstands-Fitnessumfrage 2020

Was bewegt den deutschen Mittelstand? Was sind die aktuellen Trends bei Investitionen und Finanzierung? Diese und andere Themen besprechen die Firmenkundenberater der Sparkassen jedes Jahr mit Deutschlands mittelständischen Unternehmen. Drei Viertel aller Unternehmen in Deutschland haben Geschäftsbeziehungen zur Sparkassen-Finanzgruppe. In der Hochphase der Corona-Krise führten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der 376 Sparkassen unzählige Beratungsgespräche mit ihren gewerblichen Kunden. Die S-Mittelstands-Fitnessumfrage bringt die dabei gewonnenen Erkenntnisse unserer Mittelstandsexperten auf den Punkt. Einblicke vom Marktführer: Direkt, aktuell, relevant.

Aktuelles Thema: Umgang mit der Krise

Vor genau einem Jahr hat unsere Umfrage ergeben, dass sich die deutschen Mittelständler bereits aktiv auf eine Abkühlung der Wirtschaftslage vorbereiten. Nach jahrelangem Wachstum zeichnete sich bereits eine Eintrübung der Konjunktur in Deutschland ab. Von den Unternehmen wurden dabei Maßnahmen wie Flexibilisierung oder Outsourcing ergriffen und Kosteneinsparungsprogramme umgesetzt. Als im Frühjahr 2020 die Corona-Krise einsetzte, kamen vielen Unternehmen diese Anstrengungen zugute. Unsere diesjährige Umfrage geht nun der Frage nach, wie die Unternehmen nun konkret in der Krise agieren und welche Perspektiven sie für die Zeit danach sehen.



1. Insolvenzgefahr

Die Frage

Wie hoch ist die konkrete Gefahr einer Insolvenz der mittelständischen Firmenkunden aufgrund der wirtschaftlichen Folgen der Corona-Krise?



Die Experten-Antwort

Nach Meinung von etwas mehr als drei Vierteln aller befragten Finanzierungsexperten werden in den nächsten 6 Monaten weniger als 2 % der Firmenkunden Insolvenz anmelden müssen (unabhängig von der ausgesetzten Insolvenzantragspflicht).¹



2. Investitionsverhalten

Die Frage

Verfolgen die Firmenkunden auch nach dem Ausbruch der Corona-Krise weiterhin langfristige/strategische Investitionsvorhaben?



Die Experten-Antwort

86 % der befragten Experten sehen ein grundsätzliches Festhalten ihrer Firmenkunden an den langfristigen Investitionsvorhaben, allerdings mit einer kurzfristigen Unterbrechung. 11 % der Mittelstandsexperten berichten sogar, dass ihre Firmenkunden unverändert weiter investieren. Nur knapp 3 % konnten feststellen, dass Investitionsvorhaben aufgegeben wurden.

¹Stand Ende August 2020



3. Anpassungsfähigkeit der Unternehmen

Die Frage

Reagieren die Unternehmen auf die neue Situation, unter anderem indem sie ihre Geschäftsmodelle anpassen?



Die Experten-Antwort

83 % der Befragten haben beobachtet, dass ihre Firmenkunden flexibel reagiert haben und ihre Geschäftsmodelle angepasst haben. So haben z. B. BekleidungsHersteller auf die Produktion von medizinischer Schutzausrüstung umgestellt. 3 % berichten von noch stärkeren Geschäftsmodellanpassungen wie z. B. Maschinenbauer, die in den Bereich Medizintechnik vorgestoßen sind. 14 % stellten fest, dass die Firmenkunden ihre etablierten Geschäftsmodelle unverändert beibehalten.



4. Erholungsaussichten in den Branchen

Die Frage

In welchen Branchen stehen die Chancen auf eine mittelfristige Erholung gut? Wo ist mit langfristigen Verwerfungen zu rechnen?



Die Experten-Antwort

In den Bereichen Bau, Immobilien, Dienstleistungen, Landwirtschaft und Logistik wird von nahezu allen Firmenkundenexperten eine baldige Erholung erwartet. In den Industriebranchen überwiegen mit 64 % zwar die positiven Erwartungen, gut ein Drittel rechnet aber mit längerfristigen Schwierigkeiten. Für das Gastgewerbe, den Einzelhandel und insbesondere die Reisebranche erwartet die Mehrheit der Befragten, dass es nicht ohne größere Veränderungen und Einschnitte weitergehen wird.

3 IM FOKUS

Profitabilität der KMU im ländlichen Raum – Widerstandsfähigkeit in der Krise

3.1 Zusammenfassung

Schon vor über einem Jahr forderte der Internationale Währungsfonds (IWF) von den weltweiten Volkswirtschaften, sich auf eine neue Wirtschaftskrise vorzubereiten.

Schon Anfang 2019 sendete die damalige Chefin des Internationalen Währungsfonds (IWF) und heutige Präsidentin der Europäischen Zentralbank (EZB), Christine Lagarde, eine starke Botschaft an die Volkswirtschaften weltweit: „Fix your roof as the sun is still shining“ („Reparieren Sie Ihr Dach, solange die Sonne noch scheint“). Wie richtig Frau Lagarde mit ihrer Aussage lag, zeigte sich ein Jahr später. Im ersten Quartal 2020 brach die globale Wirtschaftsleistung aufgrund eines wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lockdowns im Zusammenhang mit dem Ausbruch eines neuartigen Corona-Virus dramatisch ein.

Im Vergleich zu der Finanz- und Wirtschaftskrise von 2008/2009 trifft die heutige Krise die Realwirtschaft deutlich stärker als die Kreditwirtschaft. Hinzu kommt, dass einzelne Branchen diesmal sehr große Auswirkungen spüren, während andere nur leichte oder gar keine Rückgänge verzeichnen. So hat das Gastgewerbe mit Umsatzeinbußen von teilweise mehr als 50 % zu kämpfen. Gleichzeitig verzeichnet das Baugewerbe unverändert Umsatzsteigerungen.

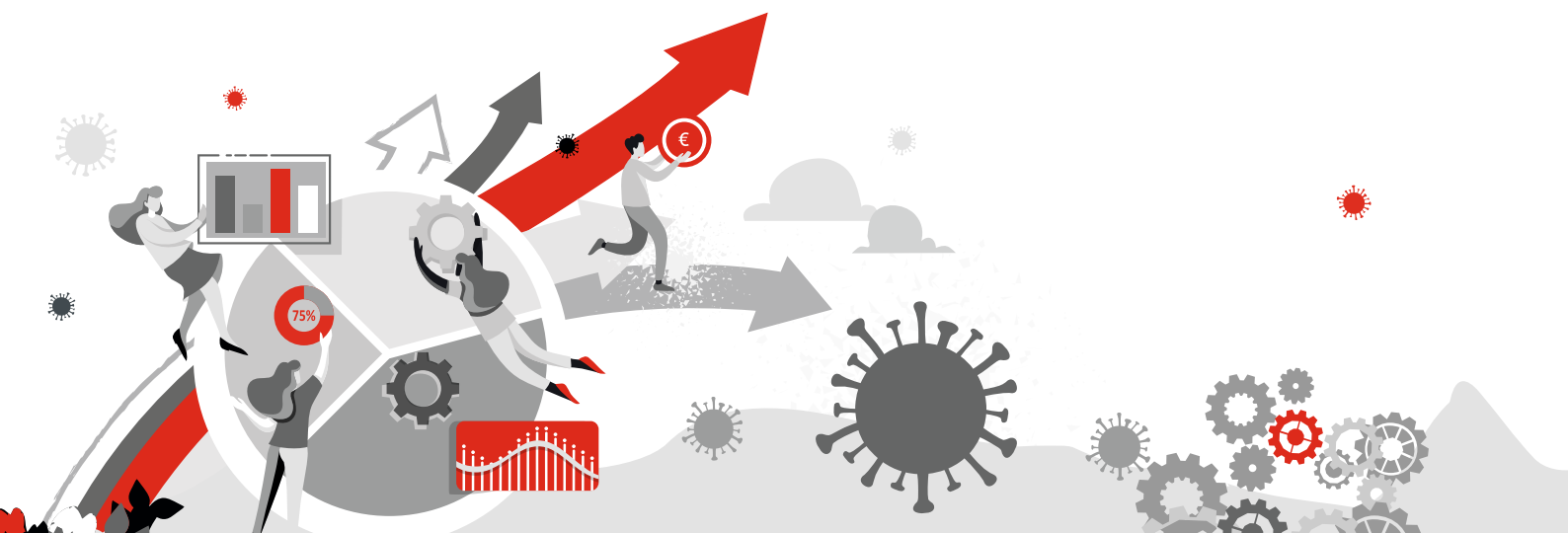
Der Ausbruch eines neuartigen Corona-Virus und die Folgen des weltweiten Lockdowns trafen die Realwirtschaft direkt und ohne große Zeitverzögerung. Die deutschen KMU hat die Krise nicht unvorbereitet getroffen. Sie sind heute finanziell besser aufgestellt als 2008.

Die Entwicklung hat den deutschen Mittelstand zwar unerwartet, aber nicht unvorbereitet getroffen. Die deutschen KMU sind heute finanziell deutlich besser aufgestellt als 2008. So lag nicht nur die Eigenkapitalquote der gewerblichen Mittelstandskunden der Sparkassen 2019 deutlich über dem Niveau von 2008, auch die Liquiditätspolster der Unternehmen sind in dieser Periode um rund 70 % gestiegen. Zwei Kriterien, denen insbesondere in wirtschaftlichen Stressphasen eine große Bedeutung zukommt.

Diese Einschätzung gilt sogar in noch stärkerem Maße für ländliche KMU. Eine Analyse der Jahresabschlüsse der Gewerbekunden der Sparkassen hat ergeben, dass ländliche KMU sowohl in Bezug auf Umsatzprofitabilität als auch Eigenkapitalausstattung bessere Werte aufweisen als ihre städtischen

Die Entwicklung hat den deutschen Mittelstand zwar unerwartet, aber nicht unvorbereitet getroffen. Die deutschen KMU sind heute finanziell deutlich besser aufgestellt als 2008.

Wettbewerber. Eine Umfrage unter den Gewerbekundenbetreuern der Sparkasse kam zusätzlich zu dem Ergebnis, dass ländliche KMU bisher weniger schwer von der Corona-Krise getroffen wurden als städtische. So lag der Anteil der KMU, die zu Beginn der Corona-Krise Umsatzeinbrüche von mehr als 20 % erlitten haben, in ländlichen Gebieten deutlich niedriger als in den Städten.



Trotzdem haben im Mittel rund 25 % der Gewerbetunden auf Corona-Hilfen von Bund und Ländern zurückgegriffen. In einigen Regionen war es sogar fast jeder Zweite. Die Sparkassen haben sehr schnell auf die neue Lage reagiert. So haben die Sparkassenberater allein in den ersten Krisenwochen rund 1,4 Millionen Beratungsgespräche mit ihren Kunden geführt. In mehr als 350.000 Fällen¹ wurden Zins- und Tilgungsleistungen ausgesetzt. Das Volumen von Kreditzusagen an Unternehmen und Selbstständige betrug im Zeitraum von Januar bis September 2020 ca. 79 Mrd. Euro und lag damit um 16,9 % über dem Vorjahreswert.

Bund und Länder haben mit ihren Corona-Soforthilfen eine schnelle und richtige Antwort auf die Corona-Krise gegeben. Deutschland ist hier aufgrund seiner soliden Haushaltspolitik der letzten Jahre in einer besseren Ausgangsposition als andere Länder. So lag die Staatsverschuldung Deutschlands vor Ausbruch der Corona-Krise mit ca. 68 % des Bruttonominalprodukts um mehr als 20 Prozentpunkte unter dem weltweiten Durchschnitt.

Der Schlüssel zur Bewältigung der wirtschaftlichen Folgen dieser Krise liegt in der Investitionsbereitschaft und Investitionsfähigkeit der Unternehmen. Denn nur durch Investitionen in neue Produkte, Prozesse und Vertriebswege kann der strukturelle Wandel, der bereits vor Corona eingesetzt hat, durch die Entwicklungen der letzten Monate aber massiv verstärkt wurde, gemeistert werden. Gegenwärtig haben fast 90 % der KMU-Kunden der Sparkassen ihre langfristigen Investitionspläne kurzfristig auf Eis gelegt. Gerade die am stärksten von der Krise betroffenen Unternehmen, deren Geschäftsmodelle zum Teil komplett in Frage gestellt wurden, haben jetzt den größten Investitionsbedarf.

Eigenkapitalprogramme des Bundes sowie der Länder können einen Beitrag zur Verbesserung der Eigenkapitalsituation der KMU leisten. Auch der Abbau bürokratischer Hürden spielt für die Überwindung der aktuellen wirtschaftlichen Schwäche eine große Rolle, denn in Zeiten des Umbruchs spielt Flexibilität, sowohl auf Seiten der Unternehmen als auch der Verwaltung, eine größere Rolle. Die KMU-Kunden der Sparkassen sehen hier noch großen Nachholbedarf. In jedem Fall muss vermieden werden, dass zusätzliche Abgaben, wie z. B. die Einführung einer Vermögensteuer, zu einer Eigenkapitalbelastung bei den von der Corona-Krise betroffenen KMU führen.

¹ Stand Ende April 2020. 369.000 Ende Juli 2020.

Die Sparkassenberater haben allein in den ersten Krisenwochen rund 1,4 Millionen Beratungsgespräche mit ihren Kunden geführt.

Bund und Länder wie auch die Sparkassen reagierten schnell auf die Krise. Den Unternehmen wurden Soforthilfen sowie Zins- und Tilgungsaussetzungen gewährt. Deutschland besitzt aufgrund seiner relativ geringen Staatsverschuldung eine gute Ausgangsposition, um der Krise zu begegnen.

Der Schlüssel zur Bewältigung dieser Krise liegt in der Investitionsbereitschaft und -fähigkeit der Unternehmen. Eigenkapitalprogramme, Steuererleichterungen und Bürokratieabbau können hierbei einen Beitrag leisten.

Gegenwärtig haben fast 90 % der KMU-Kunden der Sparkassen ihre langfristigen Investitionspläne kurzfristig auf Eis gelegt.



3.2 Wie unterscheidet sich die aktuelle Wirtschaftskrise von der Finanz- und Wirtschaftskrise von 2008/2009?

Während der Finanz- und Wirtschaftskrise von 2008/2009 traf es zu Beginn der Krise vor allem Banken und andere Finanzdienstleister. Erst in einem zweiten Schritt übertrug sich die Krise dann auf die Realwirtschaft.

Die Wirtschaftskrise von 2009 hatte ihren Ursprung in einer klassischen, zeitlich vorgelagerten Finanzmarktkrise. Zu Beginn der Krise erlitten viele Banken aufgrund fauler Immobilienkredite hohe Verluste. Ihr Eigenkapital schrumpfte und damit ihre Fähigkeit, neue Kredite zu vergeben. So kam es im zweiten Schritt zu einer Übertragung der Krise auf die Realwirtschaft. Unternehmen und Privathaushalte, die auf die Kredite der Banken angewiesen waren, konnten ihre Konsum- und Investitionspläne nicht mehr vollständig realisieren. Die Wirtschaftsleistung ging stark zurück und viele Banken mussten Insolvenz anmelden.

Die Corona-Krise unterscheidet sich in ihrem Verlauf. Diesmal wurde die Realwirtschaft viel schneller und direkter getroffen als in 2008/2009.

Die aktuelle Wirtschaftskrise hat nur in ihren Auswirkungen, wie dem Einbruch der Wirtschaftsleistung und dem Anstieg der Arbeitslosigkeit, Ähnlichkeit mit der Finanz- und Wirtschaftskrise von 2008/2009. Ihr Ursprung ist ein gänzlich anderer.

Der weltweite Lockdown im Zusammenhang mit dem Ausbruch eines neuartigen Corona-Virus führte direkt und ohne größere zeitliche Verzögerungen zu einem massiven Einbruch der globalen Wirtschaftsleistung sowie einem zum Teil drastischen Anstieg der Arbeitslosigkeit bzw. von Kurzarbeit. Die Umsatzeinbrüche hatten ihre Ursache sowohl auf der Angebotsseite (Zusammenbruch der Zulieferung z. B. aus China) als auch auf der Nachfrageseite (z. B. Rückgang bei Reisen).

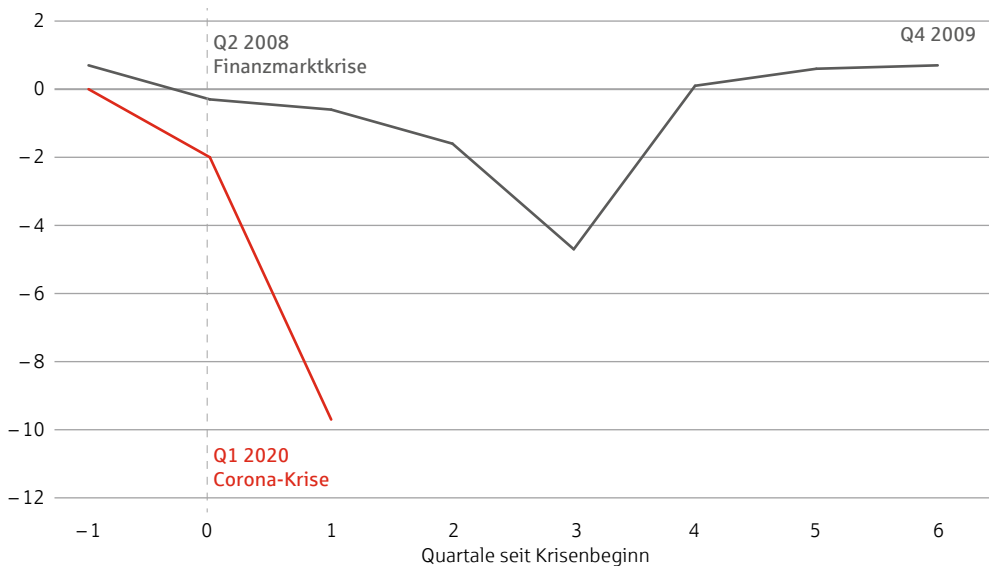
Die wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Krise waren bisher vor allem in der Realwirtschaft spürbar. Im Unterschied zum Wirtschaftseinbruch von 2009 kam es in 2020 aber zu einer schnelleren Erholung.

Die wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Krise waren bisher vor allem in der Realwirtschaft spürbar. So verzeichnete das Statistische Bundesamt für das 1. und 2. Quartal 2020 im Vergleich zum Vorjahresquartal (preis- und kalenderbereinigt) einen Rückgang des Bruttoinlandsprodukts (BIP) von 1,8%, respektive 11,3%¹. Vergleicht man die Entwicklung des BIP während der beiden Krisen, so stellt man fest, dass die wirtschaftlichen Auswirkungen in der Corona-Krise deutlich schneller und stärker sichtbar wurden als während der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009 (siehe Grafik 1).



¹ Quelle: https://service.destatis.de/DE/vgr_dashboard/bip_vj.html (abgerufen am 12.09.2020)

Bruttoinlandsprodukt ab Beginn der Corona-Krise und der Finanzmarktkrise G01
Veränderung zum Vorquartal in %



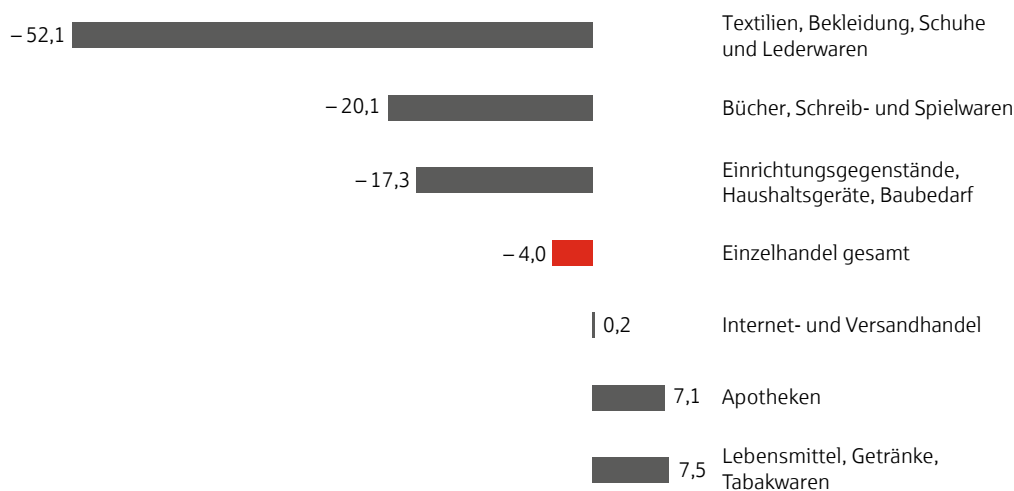
(Preis-, saison- und kalenderbereinigt X13 JDemetra+)
 Quelle: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Querschnitt/Corona/krisenmonitor.html> (abgerufen am 12.09.2020)

Das Bruttoinlandsprodukt fiel bereits im ersten Quartal nach Ausbruch der Krise dramatisch ab. In 2008/2009 dauerte es fast 9 Monate, bis sich der Höhepunkt der negativen wirtschaftlichen Folgen zeigte.

Während die Konsumausgaben der Privathaushalte und die Investitionen der Unternehmen in Maschinen, Geräte und Fahrzeuge stark sanken, konnten die Konsumausgaben des Staates sowie die Bauinvestitionen den Rückgang des BIP etwas dämpfen. Im Unterschied zur Krise 2008/2009 zeigte die Corona-Krise allerdings eine breitere Wirkung. Diesmal traf es auch konsumnahe Branchen wie beispielsweise den Bekleidungshandel, der damals relativ unberührt blieb. Allerdings gab es innerhalb des Einzelhandels auch Branchen wie den Onlinehandel, Apotheken oder den Lebensmittelhandel, die sogar Umsatzzuwächse verzeichneten (siehe Grafik 2).

Im Unterschied zur Krise 2008/2009 zeigte die Corona-Krise allerdings eine breitere Wirkung. Dafür waren die Branchenunterschiede diesmal ausgeprägter.

Realer Umsatz in ausgewählten Einzelhandelsbranchen im März 2020 G02
kalender- und saisonbereinigt, Veränderung zum Vormonat in %



Quelle: Statistisches Bundesamt; Pressekonferenz „Wirtschaftliche Auswirkungen der Corona-Pandemie“ am 15. Mai 2020 in Berlin, Statement

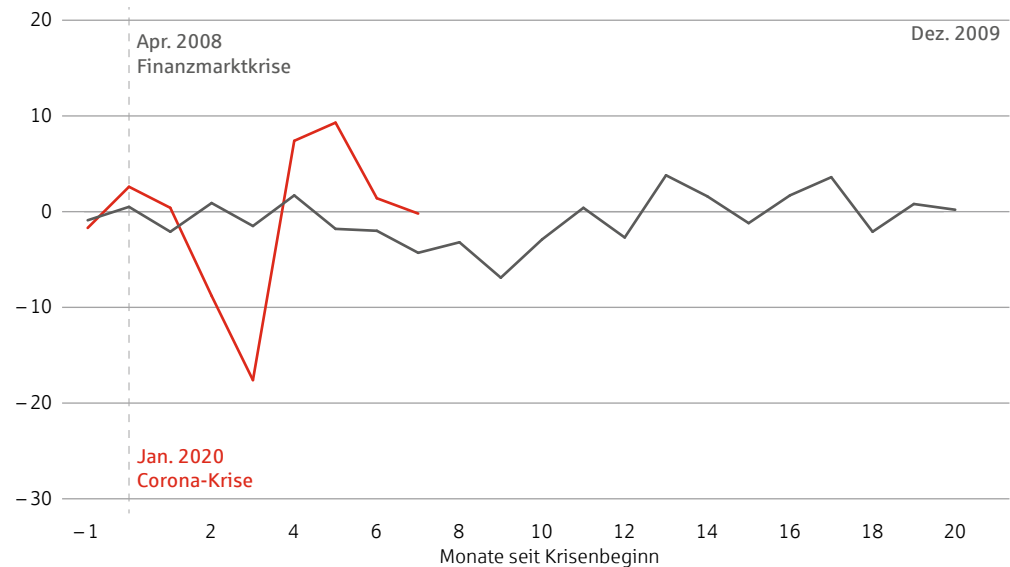
Ein weiterer Unterschied gegenüber der Krise von 2008/2009 bestand darin, dass sich die Wirtschaft in 2020 deutlich schneller erholte.

Produktionsindex und Einzelhandelsumsätze sind bis Mai 2020 bereits wieder deutlich angestiegen.

Im Unterschied zum Wirtschaftseinbruch von 2009 kam es in 2020 zu einer schnelleren Erholung. So sind sowohl der Produktionsindex als auch die Einzelhandelsumsätze bereits bis Mai 2020 wieder deutlich angestiegen (siehe Grafiken 3 und 4).

Produktionsindex ab Beginn der Corona-Krise und der Finanzmarktkrise Veränderung zum Vormonat in %

G03



(saisonbereinigt X13 JDemetra+)

Quelle: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Querschnitt/Corona/krisenmonitor.html> (abgerufen am 12.09.2020)

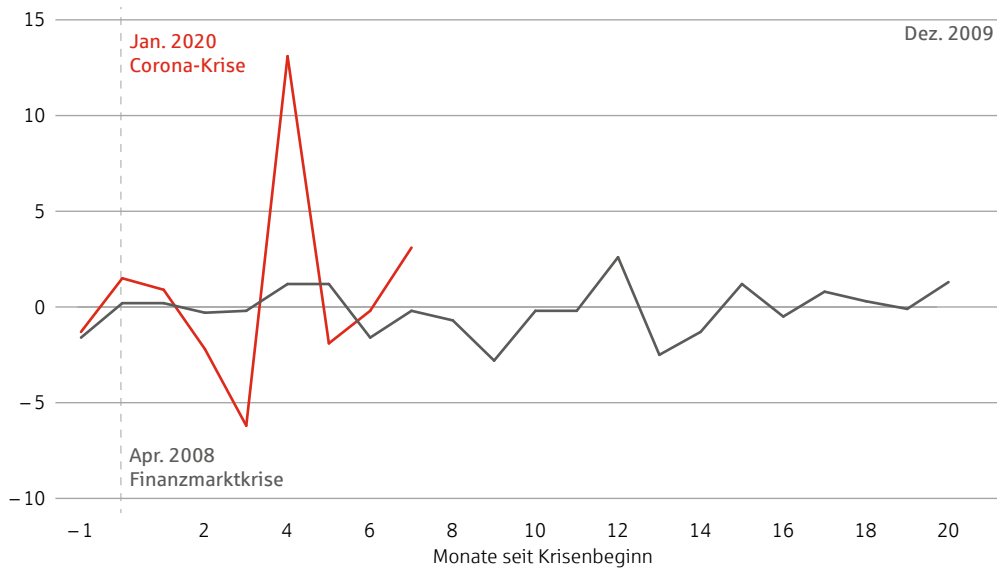
Trotz der zum Teil schnellen kurzfristigen Erholung wird der nachhaltige Weg aus der Krise eher ein Marathon als ein Sprint.

Trotzdem, so schätzen es die meisten Marktbeobachter ein, wird der Weg aus der Corona-Krise ein langer und mühseliger. Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung geht davon aus, dass es zwei Jahre dauern wird, um die historischen Einbrüche des 2. Quartals 2020 wieder auszugleichen.¹ Für Deutschland stellt insbesondere der Einbruch der Exportzahlen eine besondere Herausforderung dar, wurden doch die Lieferketten mit den wichtigsten Handelspartnern wie Frankreich, USA und China durch den Lockdown unterbrochen.

¹ https://www.diw.de/de/diw_01.c.794492.de/diw_konjunkturbarometer_juli__deutsche_wirtschaft_handelt_sich_stueck_fuer_stueck_aus_tiefem_loch.html (abgerufen am 12.09.2020)

Einzelhandelsumsatz ab Beginn der Corona-Krise und der Finanzmarktkrise Veränderung zum Vormonat in %

G04



(saisonbereinigt X13 JDemetra+)

© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2020

Quelle: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Querschnitt/Corona/krisenmonitor.html> (abgerufen am 12.09.2020)

Für die weiteren wirtschaftlichen Folgen der Corona-Krise kommt der Vermeidung einer Insolvenzwellen eine große Bedeutung zu. Zahlungsausfälle insolventer Unternehmen treffen nicht nur die Realwirtschaft (z. B. Zulieferer), sondern auch Banken. Durch höhere Kreditausfälle könnte es zu einer nachgelagerten Bankenkrise und damit einer weiteren Verschärfung der wirtschaftlichen Situation kommen. Im Folgenden soll deshalb darauf eingegangen werden, in welcher finanziellen Verfassung die Unternehmen, insbesondere die deutschen KMU, sich zu Beginn der Corona-Krise befanden, wie sie von der Krise bisher betroffen waren und welche Kriterien für die nachhaltige Überwindung des wirtschaftlichen Einbruchs entscheidend sind.

Die größte aktuelle Gefahr besteht in einer Insolvenzwellen bei den Unternehmen.

3.3 Die Corona-Krise und ihre Auswirkungen auf den deutschen Mittelstand

3.3.1 Wie gut sind die deutschen KMU für die Herausforderungen der Corona-Krise gerüstet?

Um die Krise zu überstehen, kommt es vor allem auf die finanzielle Stärke der Unternehmen an.

Der jährlich publizierte S-Mittelstands-Fitnessindex des DSGV zeigt, dass sowohl die Eigenkapitalquoten wie auch die Liquiditätsbestände der KMU über die letzten Jahre hinweg deutlich angestiegen sind.

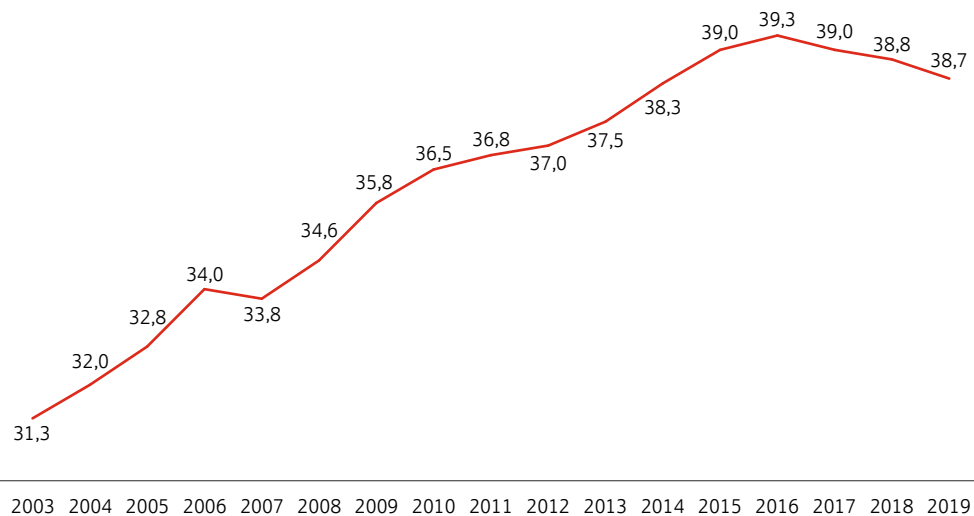
Für das Überleben eines Unternehmens kommt es auf zwei Dinge an – einen ausreichenden Zugang zu finanziellen Mitteln sowie die Fähigkeit, nachhaltige Gewinne zu erzielen und damit Eigenkapital aus eigener Kraft aufbauen zu können. Dabei gibt es eine enge Beziehung zwischen den beiden Erfolgskriterien, denn Gewinne und Eigenkapital sind wichtige Kriterien im Rahmen der Kreditwürdigkeitsprüfung von Banken. Das heißt, in der Regel ist es für ein Unternehmen leichter und günstiger, Kredite aufzunehmen, je höher der Gewinn und je robuster die Eigenkapitalausstattung ausfallen.

Die jährlichen Analysen des Branchendienstes des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes im Kontext des S-Mittelstands-Fitnessindex haben gezeigt, dass die Unternehmen in den vergangenen Jahren ihre gute Ertragslage genutzt und ihre Gewinne Jahr für Jahr konsequent ins eigene Unternehmen investiert haben. Im Durchschnitt verblieben jedes Jahr rund drei Viertel des Gewinns nach Steuern im Unternehmen. Das hat zu einer fast kontinuierlich steigenden Eigenkapitalquote geführt. So ist das Verhältnis aus Eigenkapital zu Bilanzsumme von 31,3 % in 2003 auf 38,7 % in 2019 angestiegen (siehe Grafik 5).

Bei einer aktuellen Umfrage unter den KMU-Beratern der Sparkassen gaben mehr als 80 % der Befragten an, dass sie bereits jetzt leichte Veränderungen bei den Geschäftsmodellen ihrer mittelständischen Gewerbetunden beobachten.

Eigenkapital in Prozent der Bilanzsumme

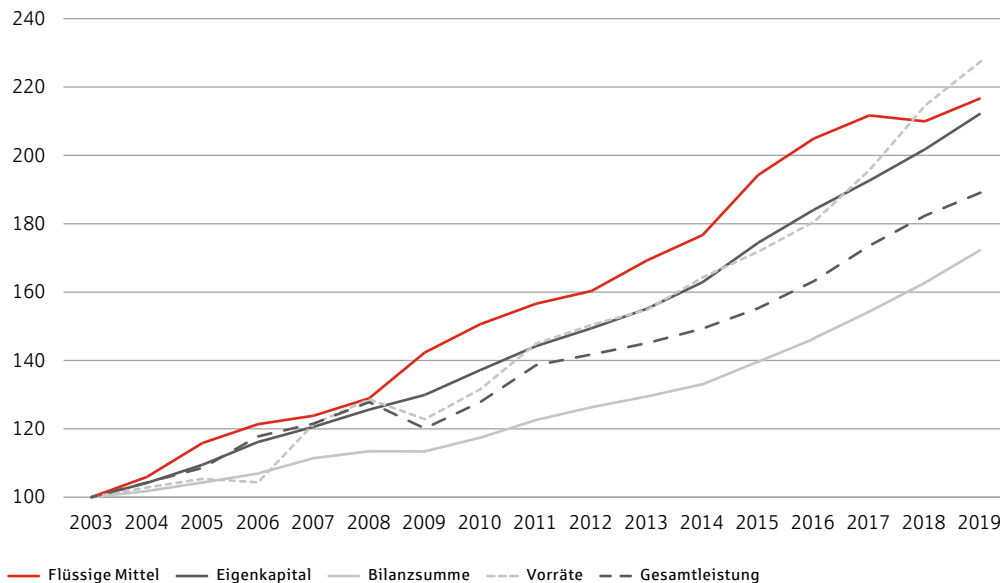
G05



Auch der Anteil der Unternehmen mit operativen Verlusten hat sich seit 2003 von 8,5 auf 6 % verringert. Gleichzeitig ist das Liquiditätspolster der Unternehmen (Bestand an flüssigen Mitteln) seit 2008 um rund 70 % gewachsen (siehe Grafik 6).

Entwicklung wichtiger Liquiditäts- und Kapitalkennziffern von KMU (Index 2003 = 100)

G06



Unternehmen bis 250 Mio. Euro Umsatz

Quelle: DSGV-Branchendienst; EBIL-Daten; 2020

Auch wenn die KMU heute im Durchschnitt finanziell stärker aufgestellt sind als vor 11 Jahren, so stehen doch einige Branchen vor besonders großen Herausforderungen.

Die Corona-Krise hat den bereits seit mehreren Jahren existierenden Trend zur Digitalisierung deutlich verstärkt. Aus einem „Nice-to-have“ ist in vielen Fällen ein „Must-have“ geworden.

Auch wenn die Aussagen bezüglich der verbesserten Krisenresistenz von KMU zum Zeitpunkt des Ausbruchs der Corona-Krise für alle Branchen Gültigkeit besitzen, so wurden einige Unternehmen wie Fluggesellschaften, Reisebüros, Gaststätten oder Messeveranstalter deutlich stärker von den Folgen des Lockdowns getroffen als andere. Hinzu kommt, dass viele Unternehmen ihre Geschäftsmodelle an neue Rahmenbedingungen wie staatliche Corona-Regeln oder ein verändertes Konsumverhalten anpassen müssen. Hierfür kommt es vor allem auf ein stabiles wirtschaftspolitisches Umfeld, aber auch auf die Innovationskraft und die Flexibilität der Unternehmen an. Bei einer aktuellen Umfrage unter den KMU-Beratern der Sparkassen gaben mehr als 80 % der Befragten an, dass sie bereits jetzt leichte Veränderungen bei den Geschäftsmodellen ihrer mittelständischen Gewerbekunden beobachten.

Unternehmen wie Fluggesellschaften, Reisebüros oder Messeveranstalter sehen sich mit der Notwendigkeit konfrontiert, ihre Geschäftsmodelle grundlegend zu überdenken.

Deshalb kommt es jetzt vor allem auf die Flexibilität und den Veränderungswillen der Unternehmen an.

Die Unternehmen müssen sich auf einen grundlegenden Wandel ihrer Organisationsmodelle und Kundenkommunikation einstellen. Kleine und mittelständische Unternehmen sind besonders prädestiniert, diese Herausforderung zu meistern.

Viele kleine und mittelgroße Unternehmen haben bewiesen, dass sie in der Lage sind, schnell und flexibel auf eine Veränderung der Rahmenbedingungen zu reagieren. In kürzester Zeit wurden z. B. Online-Vertriebskanäle aufgebaut und die Möglichkeit des mobilen Arbeitens stark ausgeweitet. Die Corona-Krise hat den bereits seit mehreren Jahren existierenden Trend zur Digitalisierung deutlich verstärkt. Aus einem „Nice-to-have“ ist in vielen Fällen ein „Must-have“ geworden. Es geht jetzt darum, diese neuen digitalen Kommunikationsformen weiter auszubauen sowie dauerhaft zu etablieren. Dies bedingt auch die Entwicklung und Einführung digitaler Produktinnovationen. Beides wird zu einem grundlegenden Wandel interner Organisationsmodelle und externer Kundenkommunikation führen. KMU sind aufgrund ihrer Kundennähe und hohen Flexibilität prädestiniert, diese Herausforderungen zu meistern.

3.3.2 Wie gut sind ländliche KMU für die Krise gerüstet?

Für die Sparkassen ist die Förderung ländlicher Räume im Rahmen ihres „öffentlichen Auftrags“ schon immer ein vorrangiges Geschäftsziel. Fast zwei Drittel der mitarbeiterbesetzten Filialen von Sparkassen liegen außerhalb der städtischen Regionen. Damit sichern die Sparkassen gerade im ländlichen Raum die kreditwirtschaftliche Infrastruktur. Ihre rund 210.000 Mitarbeiter sind Teil der örtlichen Gemeinschaft und nahe bei den Menschen, die ihre Leistungen brauchen.

Eine aktuelle Studie des IW Köln im Auftrag des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes (DSGV) ergab, dass die Erreichbarkeit von Sparkassen im Vergleich zu Großbanken insbesondere in ländlichen Gegenden deutlich besser ist.¹

Eine aktuelle Studie des IW Köln im Auftrag des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes (DSGV) ergab, dass die Erreichbarkeit von Sparkassen im Vergleich zu Großbanken insbesondere in ländlichen Gegenden deutlich besser ist.

Die unterschiedlichen Lebensbedingungen in Stadt und Land waren Gegenstand verschiedener wissenschaftlicher Untersuchungen der letzten Jahre. Hierbei wurde eine Reihe von ausgewählten demografischen, sozioökonomischen und strukturellen Indikatoren untersucht.

Eine aktuelle Umfrage des Instituts der Deutschen Wirtschaft Köln (IW Köln) im Auftrag der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V. (vbw) kam zu dem Ergebnis, „dass Unternehmen in ländlichen Räumen die vorhandenen Standortfaktoren in der Region grundsätzlich schlechter bewerten als Unternehmen in anderen Räumen“.² Die Studie zeigte aber auch, dass Landkreise, in denen viele kleine und mittlere Unternehmen zu Hause sind, wirtschaftlich besser dastehen als andere.

¹ Laut der Studie benötigen Kunden der Großbanken in ländlichen Regionen etwa viermal so lange (ca. 12 Minuten) wie Sparkassenkunden (ca. 3 Minuten), um die nächste mitarbeiterbesetzte Filiale zu erreichen. Die Zahlen geben den Medianwert aller Kunden wieder.

² Quelle: Stiftung Familienunternehmen 2020; „Die Bedeutung der Familienunternehmen für ländliche Räume: Beitrag zum Wohlstand und Zusammenhalt“; erstellt durch IW Köln; Seite 49.

Im Hinblick auf die Bedeutung ländlicher KMU für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung ihrer Heimatregionen stellt sich die Frage, ob Gewerbetreibende auf dem Land stärker von der Corona-Krise betroffen sind als ihre Wettbewerber in den Städten. Eine stärkere Krisenbetroffenheit der ländlichen mittelständischen Wirtschaftsstrukturen könnte die bereits existierenden sozialen und gesellschaftlichen Unterschiede zwischen Stadt und Land weiter verschärfen.

Im Folgenden wird anhand der Jahresabschlussdaten der gewerblichen Sparkassenkunden für den Zeitraum 2013 bis 2017 untersucht, inwieweit die finanzielle Stärke ländlicher KMU sich von der ihrer städtischen Wettbewerber unterscheidet. Zusätzlich werden die Ergebnisse einer Expertenbefragung bei Sparkassen ausgewertet.

Die analysierte Datenbasis umfasst 450.000 Datensätze zu Einzelunternehmen, Personen- und Kapitalgesellschaften mit einem jährlichen Umsatzvolumen von bis zu 500 Mio. Euro. Bei der Berechnung der Ergebnisse wurde, im Gegensatz zum S-Mittelstands-Fitnessindex, bewusst auf eine Umsatzgewichtung verzichtet. So sollte eine Verzerrung der Ergebnisse durch einen unterschiedlichen Mix aus großen und kleinen Unternehmen in ländlichen und städtischen Gebieten vermieden werden.

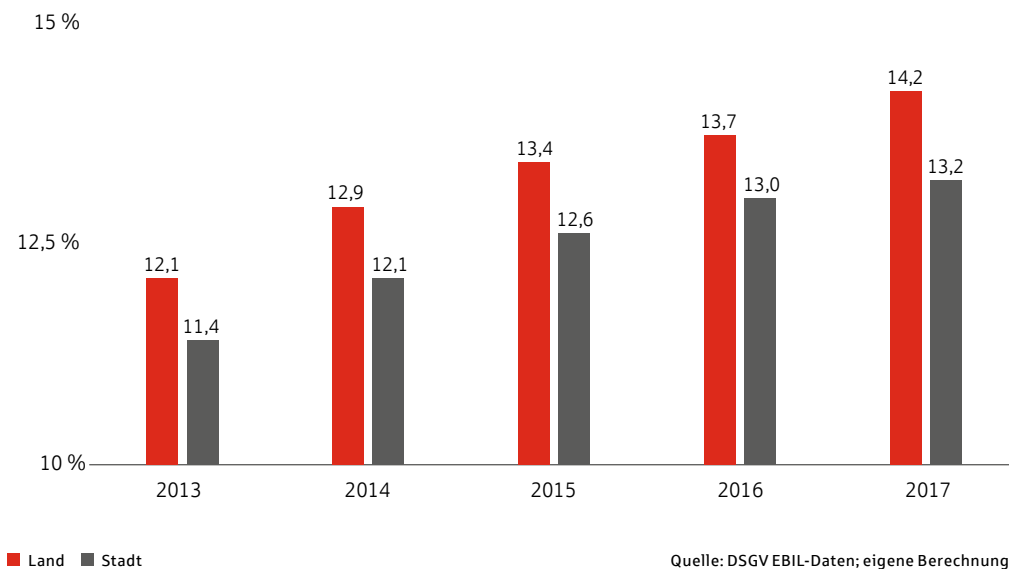
Eine Analyse der jährlichen Umsatzprofitabilität (Gewinn durch Umsatz) ergab einen über den gesamten Beobachtungszeitraum hinweg höheren Wert für ländliche KMU (siehe Grafik 7).

Unternehmerische Standortfaktoren wie Infrastruktur und Fachkräfteangebot sind auf dem Land i.d.R. schlechter als in Metropolregionen. Es stellt sich daher die Frage, ob ländliche KMU aufgrund dieser strukturellen Nachteile eine geringere Krisenresistenz besitzen als städtische.

Zur Beantwortung dieser Frage wurden sowohl Finanzkennzahlen von KMU als auch die Ergebnisse einer Befragung der KMU-Experten der Sparkassen ausgewertet.

Umsatzrentabilität von KMU – Stadt versus Land

G07



Nachhaltige Gewinne und ausreichend Eigenkapital sind die wichtigsten finanziellen Kriterien zur Bewertung der Krisenresistenz von KMU.

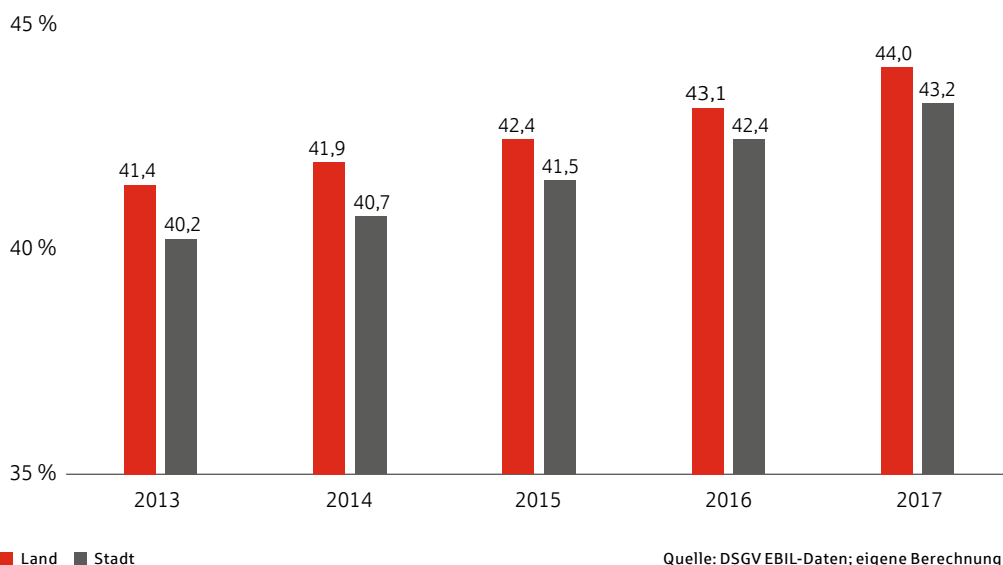
Sowohl in Bezug auf die Umsatzrentabilität als auch Eigenkapitalquoten weisen ländliche KMU bessere Werte auf als städtische.

Die nachhaltige Gewinnerzielung ist, wie bereits zuvor angemerkt, ein wichtiger Indikator für die Resistenz von Unternehmen in der Krise. Langfristig profitable Unternehmen sind zwar grundsätzlich in der Lage, Eigenkapital aus eigener Kraft (Gewinnrücklagen) aufzubauen, allerdings besteht dazu, von wenigen Ausnahmen abgesehen, keine gesetzliche Verpflichtung. Somit können auch bisher profitable Unternehmen im Fall hoher Verluste aufgrund einer Wirtschaftskrise in Bedrängnis geraten, wenn sie die Gewinne der Vergangenheit nicht zum Aufbau von Eigenkapital genutzt und stattdessen ausgeschüttet haben.

Die Eigenkapitalquoten der KMU in Deutschland sind, wie zuvor bereits erläutert, über viele Jahre hinweg kontinuierlich angestiegen. Die mittelständischen Unternehmen haben Perioden mit Gewinnen genutzt, um Eigenkapitalreserven aufzubauen. Wie schon bei der Umsatzrentabilität liegt auch die Eigenkapitalquote ländlicher Mittelständler durchweg über der ihrer städtischen Wettbewerber (siehe Grafik 8).

Eigenkapitalquoten von KMU – Stadt versus Land

G08



Der Vergleich zeigt, dass ländliche KMU in Bezug auf die krisenrelevanten Bilanz- und GuV-Kennzahlen besser aufgestellt sind als städtische. Auch die Ergebnisse der Expertenumfrage bei Sparkassen weisen in diese Richtung.

Bei der Frage, wie groß die Umsatzeinbrüche der KMU zu Beginn der Corona-Krise waren, gaben in fast einem Fünftel aller städtischen Sparkassengebiete die Berater an, dass mehr als 50 % ihrer Kunden mit signifikanten Umsatzeinbußen (>20 %) konfrontiert waren. Bei den ländlichen Sparkassen war es nur knapp jeder elfte Berater, bei dem die Gewerbekunden solche hohen Umsatzeinbrüche verkraften mussten (siehe Grafik 09).

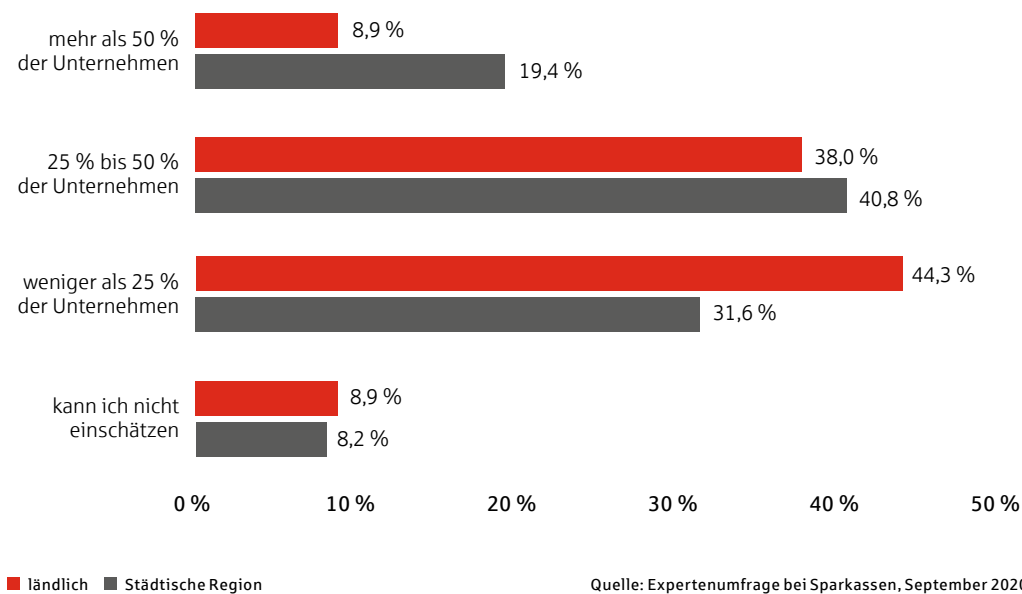
Auch verzeichneten ländliche KMU bisher während der Krise nicht so starke Umsatzeinbrüche wie die mittelständischen Unternehmen in den Städten.

Ländliche KMU sind in Bezug auf krisenrelevante Bilanz- und GuV-Kennzahlen besser aufgestellt als ihre Wettbewerber in den Städten.

Wie viele Ihrer Firmenkunden erlitten infolge der Corona-Krise einen drastischen Rückgang (d. h. mehr als 20 %) ihrer Umsatzerlöse?

G09

In jeder fünften Stadt waren mehr als die Hälfte der KMU von besonders starken Umsatzrückgängen betroffen.

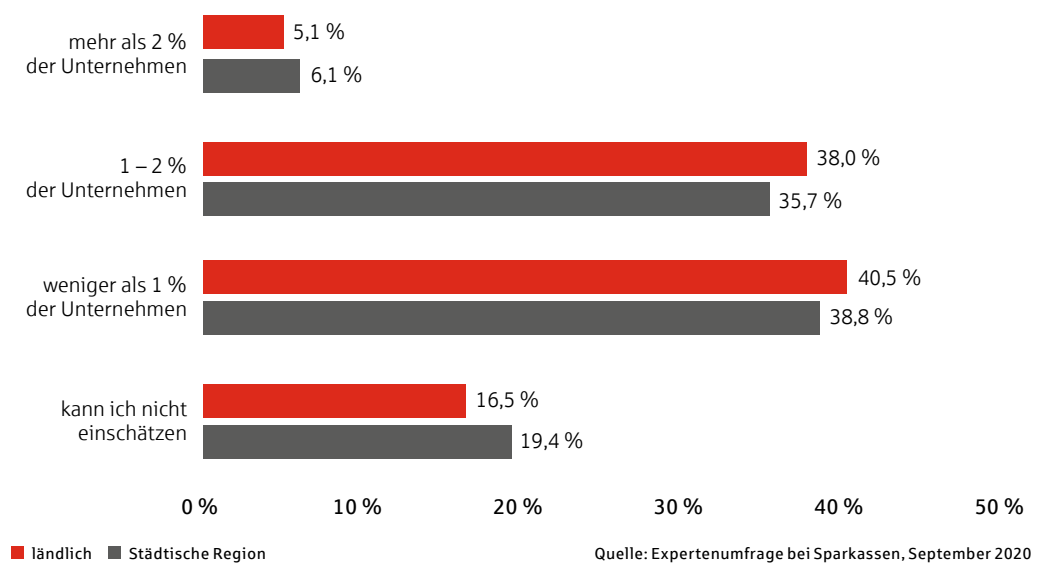


Auch der Anteil der Unternehmen, die bisher Kurzarbeit beantragten, war auf dem Land geringer als in den Städten.

Folglich waren ländliche KMU auch weniger stark von Kurzarbeit betroffen als städtische. So lag der Anteil der Sparkassengebiete, in denen mehr als 20 % der KMU Kurzarbeit anmeldeten, bei den städtischen Sparkassen mit rund 58 % knapp 8 Prozentpunkte über dem bei ländlichen. Und auch bei der direkten Frage nach dem Insolvenzrisiko ihrer Kunden gehen 6,1 % der Gewerbetundenbetreuer städtischer Sparkassen davon aus, dass mehr als 2 % ihrer Gewerbetunden in den nächsten 6 Monaten in Insolvenz gehen. Bei den ländlichen Sparkassen sind es nur 5,1 % (siehe Grafik 10).

Der Anteil der Sparkassengebiete, in denen mehr als 20 % der KMU Kurzarbeit anmeldeten, lag bei den städtischen Sparkassen mit rund 58 % knapp 8 Prozentpunkte über dem bei ländlichen Sparkassen.

Bei wie vielen Ihrer Firmenkunden rechnen Sie in den nächsten 6 Monaten mit einer Insolvenz aufgrund der wirtschaftlichen Folgen der Corona-Krise? G10



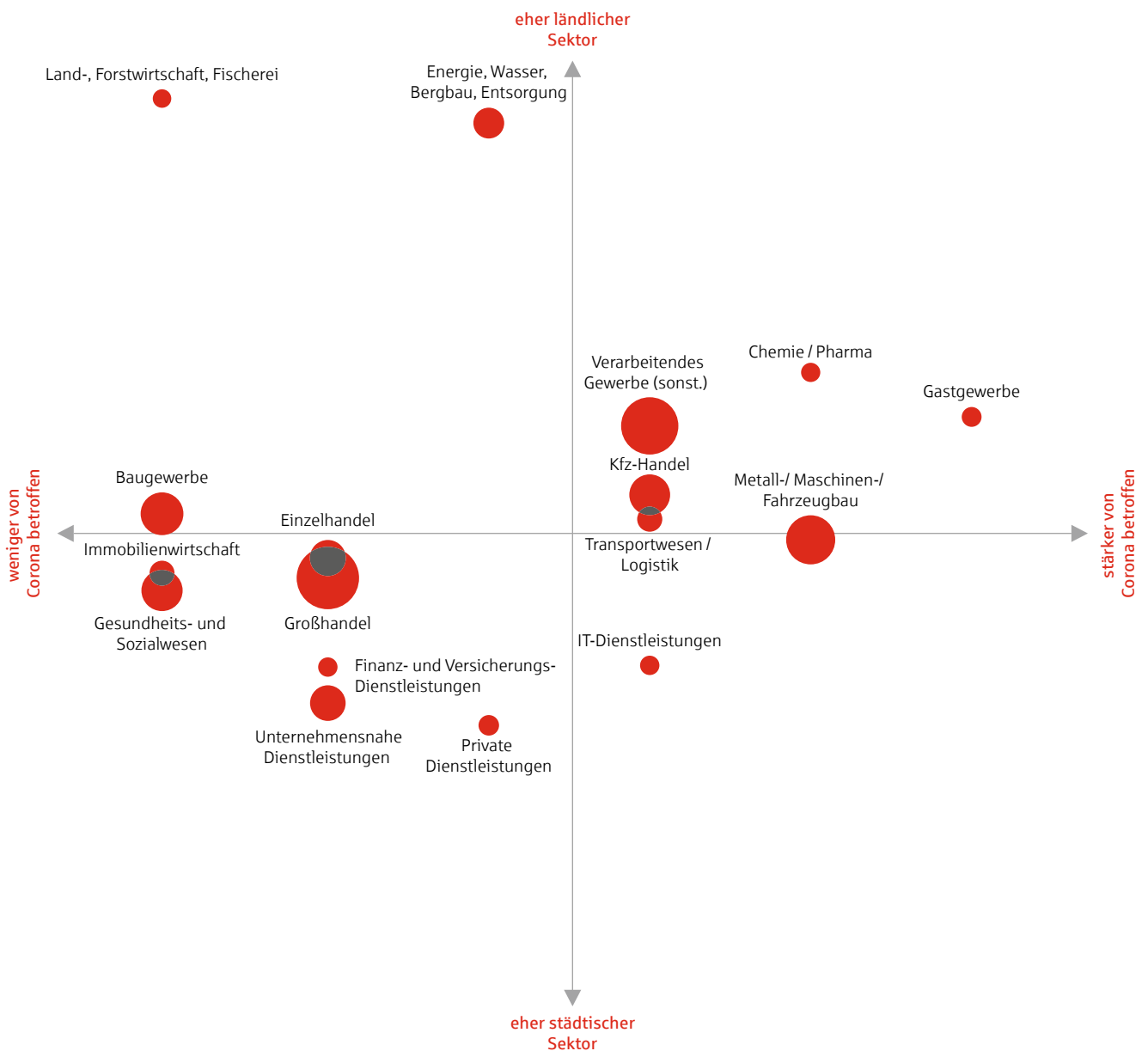
Wirft man einen Blick auf die Verteilung der Unternehmen nach Sektoren in ländlichen und städtischen Regionen und bezieht deren Betroffenheit durch Corona mit ein, so findet sich darin kein objektiver Beleg für die geringere Betroffenheit ländlicher KMU (siehe Grafik 11).

Die ländlichen KMU haben die Corona-Krise bisher besser gemeistert als ihre städtischen Wettbewerber.

Die regionale Verteilung der Branchen allein liefert hierfür keine Begründung.

Regionale Verteilung und Corona-Betroffenheit unterschiedlicher Sektoren
 (Größe der Kreise spiegelt Umsatzvolumen des Sektors wider)

G11



Quelle: DSGV-Branchendienst, EBIL-Daten, eigene Berechnungen

Im Gegenteil, der größere Teil der umsatzstarken und weniger schwer von der Corona-Krise betroffenen Branchen ist eher städtisch als ländlich geprägt.

Im Gegenteil, bei zwei der drei Umsatzschwergewichte, die gleichzeitig stärker von Corona betroffen sind – das verarbeitende Gewerbe sowie der Kfz-Handel – handelt es sich um eher ländlich geprägte Sektoren. Gleichzeitig sind die meisten umsatzstarken und weniger von Corona betroffenen Branchen, wie der Groß- und Einzelhandel oder das Baugewerbe, eher in städtischen Gebieten beheimatet.

Zusammenfassend kann somit festgestellt werden, dass ländliche KMU zumindest in der Anfangsphase der Corona-Krise gesamtwirtschaftlich eine krisendämpfende Wirkung hatten.

Im Ergebnis kann ländlichen KMU eine hohe Krisenresistenz bescheinigt werden. Dies unterstreicht die Bedeutung einer regional diversifizierten Unternehmenslandschaft in Deutschland.

Zusammenfassend kann somit festgestellt werden, dass ländliche KMU zumindest in der Anfangsphase der Corona-Krise gesamtwirtschaftlich eine krisendämpfende Wirkung hatten. Die Ergebnisse aus der Bilanz- und GuV-Analyse lassen zusätzlich vermuten, dass ländliche KMU auch im weiteren Verlauf keine geringere Krisenresistenz aufweisen als ihre städtischen Wettbewerber. Das Ergebnis unterstreicht somit noch einmal eindrucksvoll, welche große Bedeutung eine regionale diversifizierte Unternehmenslandschaft und eine darauf ausgerichtete finanzwirtschaftliche Infrastruktur für die Solidität der deutschen Wirtschaft besitzt.



3.3.3 Welche Gefahren bestehen für KMU im weiteren Verlauf der Corona-Krise und wie kann man diesen begegnen?

Die meisten Marktbeobachter gehen im Moment davon aus, dass es kurzfristig zu einer Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft kommen wird. Dafür sprechen insbesondere zukunftsorientierte Wirtschaftsindikatoren. So lagen sowohl der Einkaufsmanagerindex (EMI) für das verarbeitende Gewerbe mit 52,2 Punkten als auch der ifo Geschäftsklimaindex mit 92,2 Punkten im August 2020 bereits wieder auf dem Vorkrisenniveau.¹ Unterstützt von massiven geld- und finanzpolitischen Interventionen haben sich die Börsenwerte der deutschen Großunternehmen innerhalb weniger Monate von ihren Verlusten zu Beginn der Corona-Krise erholt.

Auf der anderen Seite herrscht die Ansicht vor, dass der nachhaltige Erholungsprozess eher ein Marathon als ein 100-Meter-Sprint sein wird. Ökonomen warnen vor den Risiken für die deutsche Wirtschaft. An erster Stelle werden hier der weitere Infektionsverlauf und neue, großflächige Lockdowns genannt. Für Deutschland mit seiner stark exportorientierten Wirtschaft kommt es dabei auch stark auf die Entwicklung in Ländern wie Frankreich oder den USA an. Experten halten deshalb eine Rückkehr der Exportzahlen auf das Vorkrisenniveau vor Ende 2021 für unwahrscheinlich.

Ein besonderes Risiko besteht momentan darin, dass es infolge einer Insolvenzwelle zu erhöhten Kreditausfällen kommt. Dann besteht die Gefahr, dass sich die Krise über erhöhte Kreditausfälle auch auf die Banken und damit den Finanzmarkt überträgt. Die Wirtschaftsauskunftei Creditreform rechnet ab dem 4. Quartal 2020 mit einem deutlichen Anstieg von Insolvenzanträgen insbesondere bei kleineren Unternehmen aus den Bereichen Sport, Kultur und Erholung. Doch auch Großunternehmen können betroffen sein, was die Beispiele der Warenhauskette Galeria Karstadt Kaufhof oder des Modeunternehmens Hallhuber belegen, welche bereits in der Anfangsphase der Krise Rettung in einem Schutzschirmverfahren suchen mussten.

Die Insolvenzexperten des Kreditversicherers Euler Hermes prognostizieren einen weltweiten kumulierten Anstieg der Insolvenzen in 2020 und 2021 um insgesamt 35 %. Deutschland steht bei dieser Prognose mit einem erwarteten Anstieg von nur 12 % (4 % in 2020 und 8 % in 2021) noch relativ gut da. Die USA - einer der wichtigsten Handelspartner Deutschlands - gehören mit einem erwarteten Anstieg von bis zu 57 % zu den am stärksten von der Krise betroffenen Ländern.

Die größte Gefahr besteht aktuell im weiteren Verlauf des Infektionsgeschehens und neuen, großflächigen Lockdowns.

Wirtschaftlich besteht die Gefahr einer Insolvenzwelle, welche sich in Form erhöhter Kreditausfälle auf den Finanzmarkt übertragen und somit zu Rückkoppelungseffekten führen könnte.

Auch die Sparkassen sind ihrer Verantwortung als Hausbanken des Mittelstands in der Corona-Krise gerecht geworden. So wurden bis Ende April 2020 in mehr als 350.000 Fällen Zins- und Tilgungsleistungen bei KMU-Kunden ausgesetzt.

Die verhältnismäßig positiven Aussichten für Deutschland haben mehrere Gründe. Zum einen hat die Bundesregierung im Rahmen der Corona-Maßnahmen die Insolvenzantragspflicht zuerst bis Ende September 2020 und dann nochmal bis Ende Dezember 2020 ausgesetzt. Die Verlängerung bis Ende 2020 betrifft allerdings nur bilanziell überschuldete Unternehmen, sodass zahlungsunfähige Unternehmen bereits seit Oktober 2020 wieder einen Insolvenzantrag stellen müssen.

¹ <https://de.investing.com/economic-calendar/german-manufacturing-pmi-136> (abgerufen am 05.09.2020)
<https://www.wallstreet-online.de/nachricht/12891096-moventum-kommentar-02-09-2020-deutschland-ifo-geschaeftsklimaindex-ueberzeugt/all> (abgerufen am 05.09.2020)

Zur Abwendung einer Insolvenz aufgrund von Zahlungsunfähigkeit können die KMU auf eine Reihe von Soforthilfen des Bundes und der Länder zurückgreifen.

Genau hier greifen die Corona-Hilfen des Bundes und der Länder zur Abfederung der finanziellen Auswirkungen während der Corona-Krise. Diese reichen von Sofortmaßnahmen für Kleinbetriebe und Solo-Selbstständige über Liquiditätshilfen für alle Unternehmen im Rahmen des KfW-Sonderprogramm 2020 bis zu individuellen staatlichen Rettungsprogrammen für Großunternehmen. Komplementiert werden die fiskalischen Maßnahmen der Bundesregierung durch EU-Hilfen in Höhe von 750 Mrd. Euro (Corona-Wiederaufbaufonds) sowie ein 1,35 Billionen Euro schweres Ankaufprogramm der Europäischen Zentralbank (EZB). Ziel dieser Maßnahmen ist eine ausreichende Liquiditätsversorgung der Unternehmen sowie die Bereitstellung von finanziellen Mitteln zur Konjunkturerholung in Deutschland und Europa während der Corona-Krise. Auf der anderen Seite helfen Instrumente wie das Kurzarbeitergeld oder die Möglichkeit für Unternehmen, Steuerstundungen zu beantragen, bei der kurzfristigen Reduzierung von Fixkosten.

Auch die Sparkassen und Landesbanken unterstützen die KMU in der Krise. So wurden in 350.000 Fällen Zins- und Tilgungsleistungen gestundet. Die Sparkassen haben allein bis September 2020 ihre Kreditzusagen an KMU um 16,9 % gegenüber dem Vorjahr gesteigert.

Auch die Sparkassen sind ihrer Verantwortung als Hausbanken des Mittelstands in der Corona-Krise gerecht geworden. So haben die Gewerbekundenbetreuer vor Ort in den ersten Krisenwochen rund 1,4 Millionen Beratungsgespräche mit ihren Kunden geführt. Laut einer aktuellen Umfrage unter den KMU-Experten der Sparkassen haben im Mittel mehr als ein Viertel aller Sparkassen-Gewerbekunden Corona-Hilfen in Anspruch genommen. In einigen Regionen war es fast jeder zweite Kunde. Außerdem haben die Sparkassen bis Ende April 2020 in mehr als 350.000 Fällen bei ihren KMU-Kunden Zins- und Tilgungsleistungen ausgesetzt. Viele der durch Sparkassen und Landesbanken ausgesprochenen Moratorien gingen in Bezug auf ihre Dauer über die gesetzliche Regelung hinaus und ermöglichten Unternehmen Tilgungsaussetzungen von bis zu zwölf Monaten.

Die Branchenexperten des DSGV rechnen damit, dass ca. 18.000 Mittelständler mit einem Jahresumsatz von 2 bis 50 Mio. Euro in 2020 starke Verluste schreiben und damit einen Rückgang ihrer Eigenkapitalbasis verkraften müssen.

Besonders hervorzuheben ist das anhaltend hohe Neukreditvolumen der Sparkassen im Bereich der Unternehmenskredite. So stieg die Summe der Kreditzusagen an Unternehmen und Selbstständige im Zeitraum Januar bis September 2020 um 16,9 % gegenüber dem Vorjahr auf ca. 79 Mrd. Euro. Wie wichtig ein verlässlicher Finanzierungspartner für KMU ist, hat sich während der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009 gezeigt. Damals hatten insbesondere inländische Großbanken sowie die Zweigstellen ausländischer Banken in Deutschland ihre Bestände an Unternehmenskrediten teils drastisch reduziert (siehe Grafik 12).

Bestandsveränderungen der Kredite an Unternehmen und Selbstständige nach Bankengruppen in Prozent (Quartalswerte)



G12

Diese Partnerschaft ist besonders wichtig, da sich während der Finanz- und Wirtschaftskrise von 2008/2009 gezeigt hat, dass vor allem Großbanken ihre Bestände an Unternehmenskrediten stark zurückgefahren und damit die Krise noch weiter verstärkt haben.

Quelle: Deutsche Bundesbank, Bankenstatistik (Tab. I.7)

Trotzdem ist die Lage noch ernst und die Corona-Krise alles andere als überwunden. Die Branchenexperten des DSGV rechnen damit, dass ca. 18.000 Mittelständler mit einem Jahresumsatz von 2 bis 50 Mio. Euro in 2020 erhebliche Verluste schreiben und damit einen Rückgang ihrer Eigenkapitalbasis verkraften müssen. Das betrifft in der Mehrzahl Unternehmen aus Branchen, deren Geschäftsmodelle durch Corona grundsätzlich in Frage gestellt wurden. Die KMU-Experten der Sparkassen erwarten, dass sich bei jedem dritten gewerblichen Mittelstandskunden die Geschäftslage bis in das Jahr 2021 hinein noch weiter verschlechtert wird.

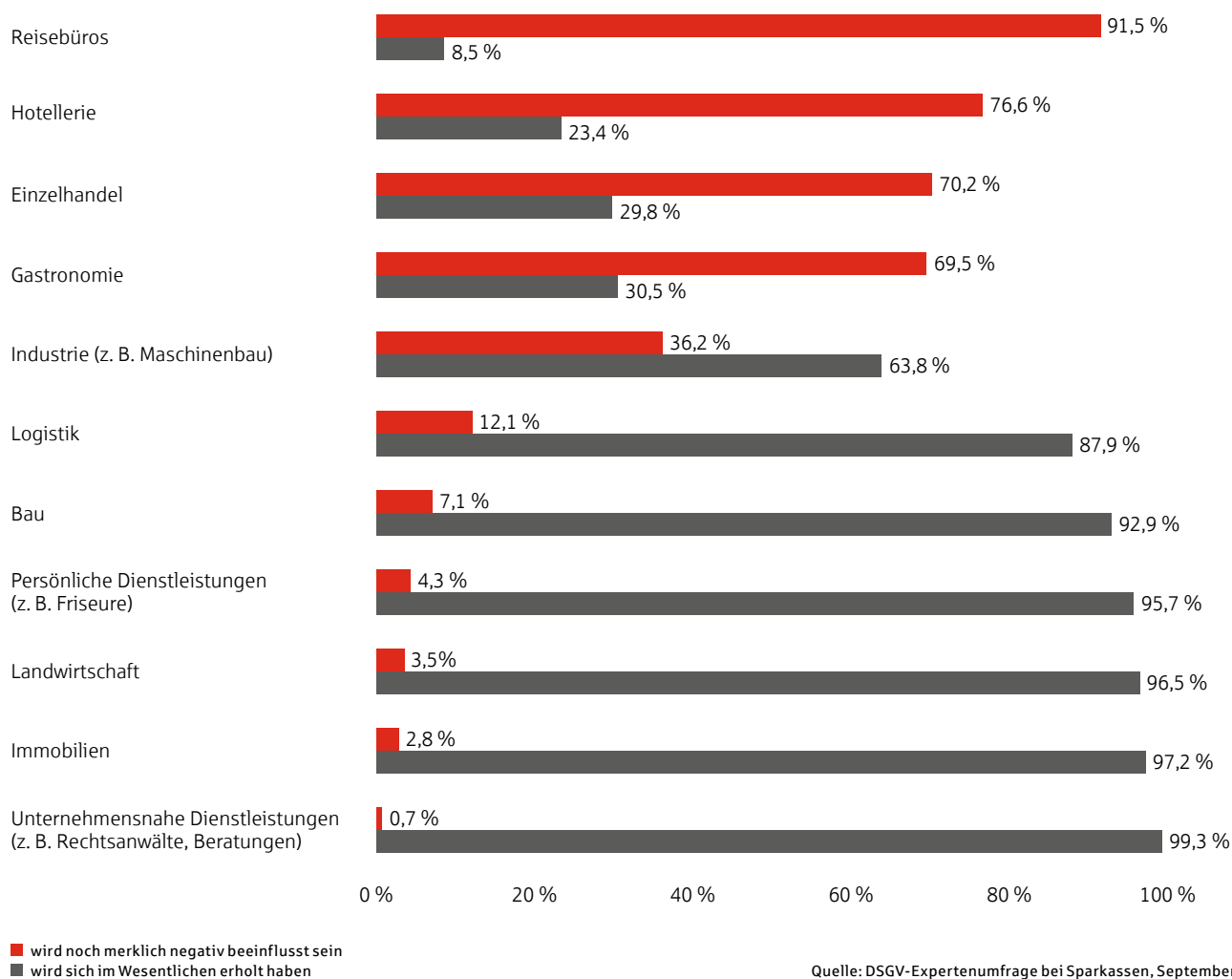
Mit dem Ablauf der ausgesetzten Insolvenzantragspflicht für überschuldete Unternehmen Ende 2020 sowie der erleichterten Kurzarbeit Ende 2021 wird sich der Fokus immer stärker in Richtung der nachhaltigen Profitabilität und Eigenkapitalausstattung der Unternehmen richten. Für die Gewerbetreibenden bedeutet das, dass sie sich möglichst schnell an die neuen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen anpassen müssen.



Die KMU-Experten der Sparkassen erwarten vor allem für Unternehmen der Reisebranche (inklusive Hotels), des Einzelhandels und der Gastronomie einen langwierigen Erholungsprozess. Landwirtschaftliche Betriebe, Immobilienunternehmen und unternehmensnahe Dienstleistungen sollten nach der Meinung der KMU-Berater nach spätestens drei Jahren die Folgen der Krise überwunden haben (siehe Grafik 13).

Erholungschancen unterschiedlicher Branchen

G13



Für die Überwindung der Krise kommt es auf die Investitionsfähigkeit und -bereitschaft der Unternehmen an.

Damit ergibt sich ein in der Summe hoher, aber nach Branchen stark unterschiedlicher Anpassungsbedarf. Unternehmen, die basierend auf ihrem derzeitigen Geschäftsmodell nicht auf eine mittelfristige Erholung ihrer Umsätze und Gewinne hoffen können, werden gezwungen sein, neue Wege zu gehen. Um eine solche Transformation erfolgreich zu meistern, ist es aber in der Regel nicht nur notwendig, betriebliche Strukturen und Prozesse zu ändern, sondern es bedarf in vielen Fällen auch der Fähigkeit, Investitionen in neue Produkte und Technologien zu schultern. Hier liegt der Schlüssel für die nachhaltige Genesung der deutschen Wirtschaft.



Die Bundesregierung hat im Rahmen ihres Corona-Konjunkturpakets bereits erste Schritte unternommen. So sollen mit dem Corona-Zukunftspaket in Höhe von 50 Mrd. Euro innovative Technologien wie die Wasserstoffwirtschaft, Quantentechnologien oder Künstliche Intelligenz gefördert werden. Solche und andere langfristigen Investitionen sind aber für mittelständische Unternehmen nur dann zu bewerkstelligen, wenn sie neben einem Zugang zu Investitionskrediten auch über eine ausreichende Eigenkapitalbasis verfügen.

Vor allem aber dürfen neue steuerrechtliche Regelungen nicht zu einer zusätzlichen Belastung des Eigenkapitals von mittelständischen Unternehmen, insbesondere der von Corona stark betroffenen, führen.

Auch steuerliche Anreize könnten genutzt werden, um Eigenkapitaldefizite auszugleichen. So könnten zum Beispiel geringere Abschreibungssätze auf Anlagevermögen, das während der Corona-Krise einer deutlich geringeren Abnutzung unterliegt, helfen, Verluste und damit Eigenkapitalreduzierungen zu verringern. Vor allem aber dürfen neue steuerrechtliche Regelungen nicht zu einer zusätzlichen Belastung des Eigenkapitals von mittelständischen Unternehmen, insbesondere der von Corona stark betroffenen, führen.

Jeder Mittelständler, der nur coronabedingt den Betrieb einstellen müsste, würde schmerzlich fehlen, wenn die Konjunktur wieder anspringt.

Es kommt somit auf eine Kombination aus wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Bundesregierung zur Erhöhung der Investitionsfähigkeit und Investitionsbereitschaft der Unternehmen an. Für Deutschland, mit seiner stark mittelständisch geprägten Wirtschaft, müssen die knapp 2,6 Mio. kleinen und mittelgroßen Unternehmen im Fokus des politischen Handelns stehen. Jeder Mittelständler, der nur coronabedingt den Betrieb einstellen müsste, würde schmerzlich fehlen, wenn die Konjunktur wieder anspringt.

4 DIE SPARKASSEN- EXPERTENUMFRAGE

Die Sparkassen-Expertenumfrage ergänzt die Ergebnisse des S-Mittelstands-Fitnessindex sowie des Fokusthemas der Diagnose Mittelstand. Dafür wurden im Zeitraum August und September 2020 insgesamt 289 Firmenkundenberater der Sparkassen deutschlandweit befragt. Sie besitzen nicht nur ein sehr fundiertes Wissen über den Sektor der kleinen und mittelständischen Unternehmen, sondern führen regelmäßig eine Vielzahl von Gesprächen mit ihren KMU-Kunden. Dadurch sind sie in der Lage, eine fachlich fundierte und hochaktuelle Bewertung der wirtschaftlichen Lage und der Einschätzungen und Pläne ihrer mehr als zwei Millionen gewerblichen Kunden abzugeben.

KMU sind für die Herausforderungen der Krise gut gerüstet

Die Corona-Krise hat die deutsche Realwirtschaft kalt erwischt. 90 % der Befragten meinen, dass sich die Geschäftslage ihrer Kunden in den letzten 12 Monaten verschlechtert hat, was in der aktuellen Krise nachvollziehbar ist. In einigen Sparkassengebieten haben mehr als 50 % der gewerblichen Kunden Corona-Hilfen in Anspruch genommen.

Doch auch wenn der plötzliche und starke Abschwung für die meisten Unternehmen überraschend kam, so traf er die KMU nicht unvorbereitet. Aufgrund höherer Eigenkapitalquoten und Bestände an liquiden Mitteln besitzen die KMU heute wesentlich bessere finanzielle Polster als in der Finanz- und Wirtschaftskrise von 2008/2009. Da es einige Branchen wesentlich härter getroffen hat als andere, waren für diese Unternehmen die Hilfgelder von Bund und Ländern sowie die zusätzlichen Beratungsgespräche und Zins- und Tilgungsaussetzungen der Sparkassen besonders wichtig.

95 % der Sparkassen-Experten sehen die überbordende Bürokratie als hinderlich für die zukünftige positive Entwicklung ihrer gewerblichen Kunden. Fast 90 % der KMU-Kunden der Sparkassen haben ihre Investitionspläne zumindest kurzfristig auf Eis gelegt. Hier liegt der Schlüssel zur Bewältigung der Krise. Eine kluge Investitionspolitik der Bundesregierung, die sich insbesondere durch einen Bürokratieabbau und die Vermeidung zusätzlicher finanzieller Belastungen für die Unternehmen auszeichnet, kann helfen, die negativen Folgen der Krise für den Mittelstand zu begrenzen.



Teil 1: Aktuelle Geschäftslage, Ausblick und wirtschaftliche Rahmenbedingungen

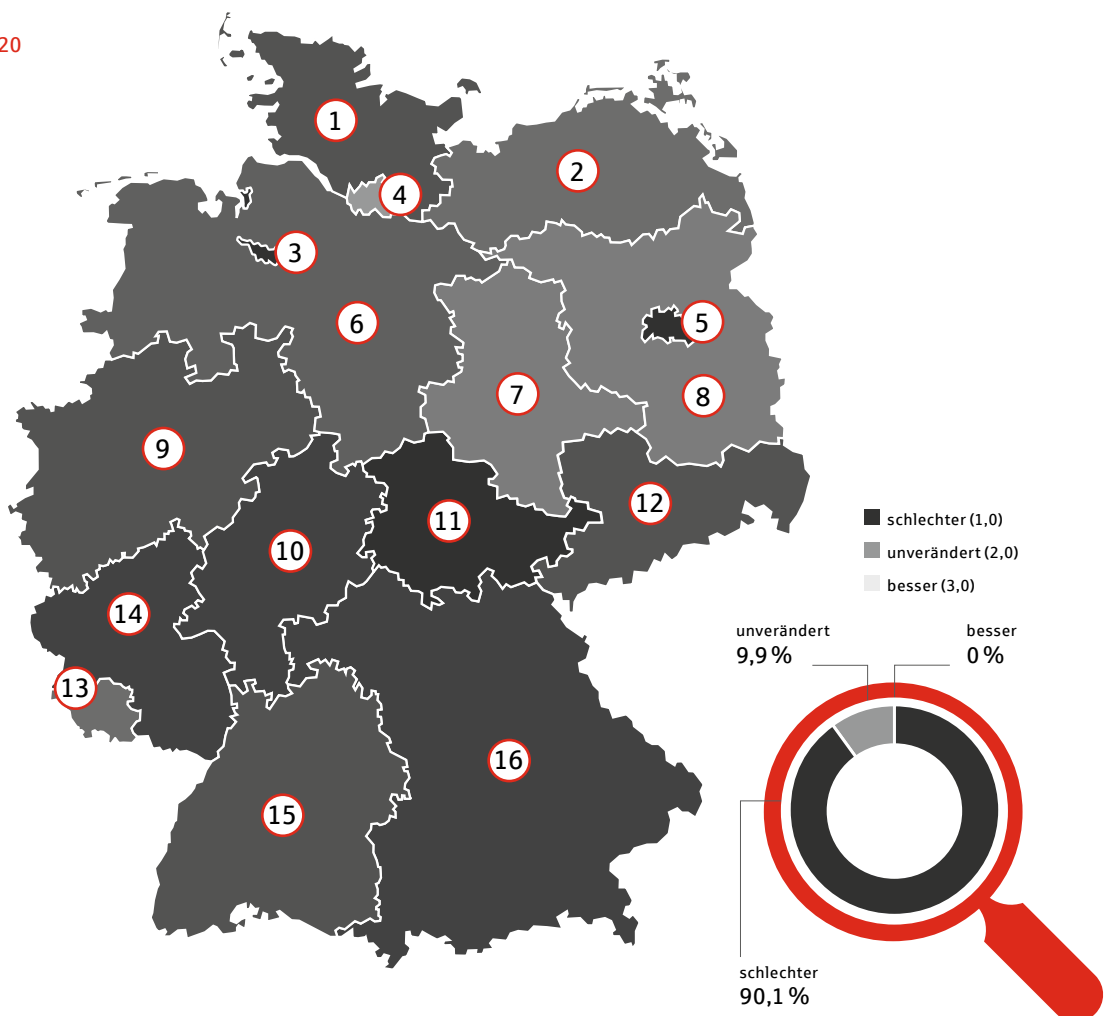


Frage 1: Wie schätzen Sie die gegenwärtige Geschäftslage (Aufträge, Umsätze, Ertragslage) Ihrer mittelständischen Firmenkunden im Vergleich zum Vorjahr ein?

Mögliche Antworten: eher besser, eher schlechter, unverändert

90 % der Gewerbekundenbetreuer der Sparkassen sagen, dass sich die Geschäftslage ihrer Kunden verschlechtert hat. Das ist mehr als eine Verdoppelung im Vergleich zum Vorjahr (41 %) und hinsichtlich der Unwägbarkeiten der aktuellen Krise nachvollziehbar. Mit einem Rückgang des Umsatzwachstums von 5,1 % in 2018 auf 3,7 % in 2019 war bereits im letzten Jahr eine Eintrübung der Geschäftslage erkennbar. Mit der prognostizierten Umsatzreduzierung um 5,7 % in 2020 ist hoffentlich die Talsohle erreicht. Trotz der zu erwartenden Umsatzrückgänge für 2020 gehen die Experten des DSGVO-Branchendienstes aber immer noch von einer positiven Umsatzrendite in Höhe von 3,5 % für 2020 (Vorjahr 5,8 %) aus.

- ① Schleswig-Holstein 1,11
- ② Mecklenburg-Vorpommern 1,20
- ③ Bremen 1,00
- ④ Hamburg 2,00
- ⑤ Berlin 1,00
- ⑥ Niedersachsen 1,13
- ⑦ Sachsen-Anhalt 1,30
- ⑧ Brandenburg 1,29
- ⑨ Nordrhein-Westfalen 1,08
- ⑩ Hessen 1,05
- ⑪ Thüringen 1,00
- ⑫ Sachsen 1,10
- ⑬ Saarland 1,17
- ⑭ Rheinland-Pfalz 1,06
- ⑮ Baden-Württemberg 1,10
- ⑯ Bayern 1,06



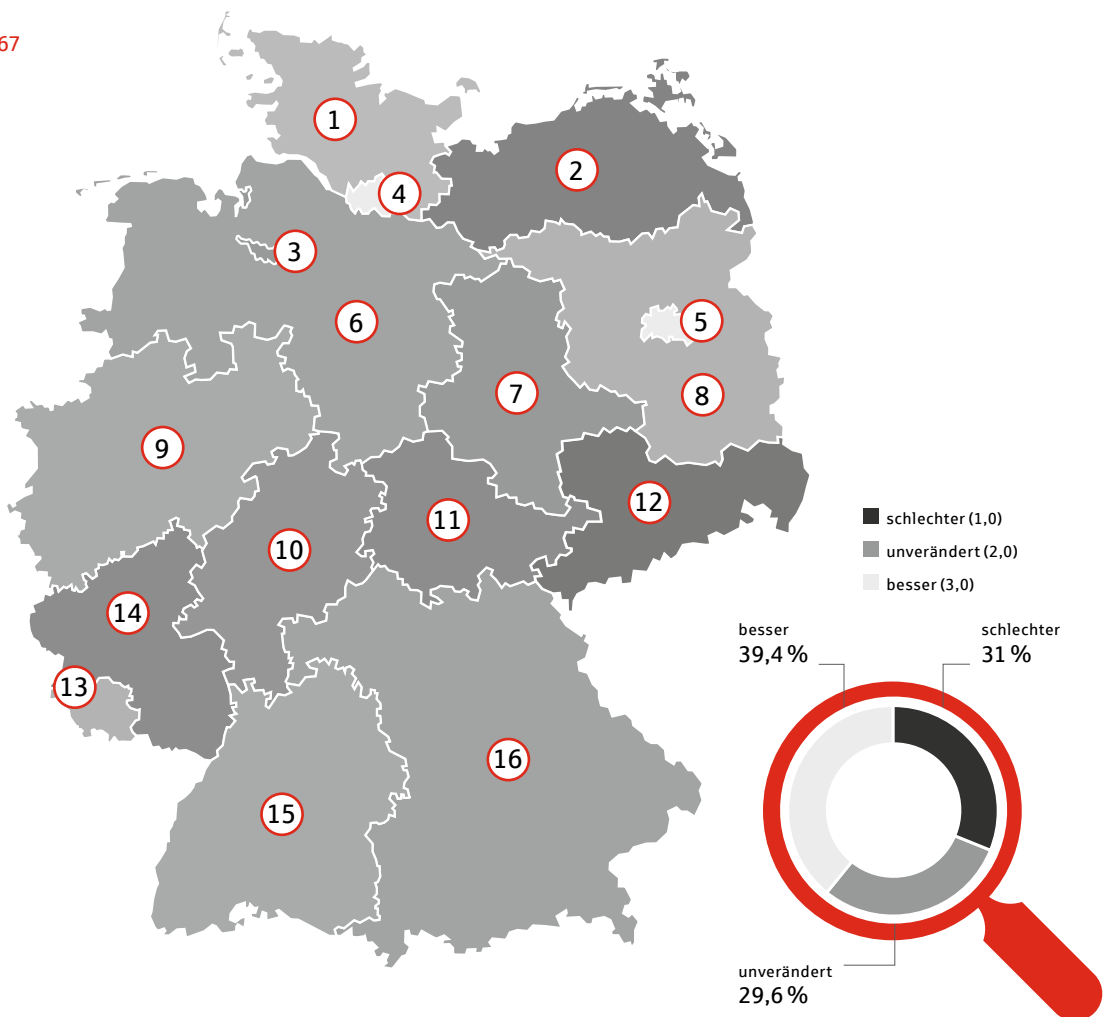


Frage 2: Für die nächsten zwölf Monate erwarten Ihre mittelständischen Firmenkunden im Schnitt, dass die Geschäftslage:

Mögliche Antworten: in etwa gleich bleibt, sich eher verbessert, sich eher verschlechtert

Bei dieser Frage sind die Einschätzungen der Mittelstandsexperten in etwa gleich verteilt. Knapp ein Drittel der Berater gehen davon aus, dass sich die Geschäftslage der Unternehmen in den nächsten 12 Monaten weiter verschlechtert, während ca. 39% eine Erholung erwarten. Knapp 30% gehen davon aus, dass es keine Veränderungen der Geschäftslage geben wird. Die Ergebnisse spiegeln die Unsicherheit der aktuellen Lage gut wider, wo nach anfänglichen starken Wirtschaftsrückgängen verschiedene zukunftsorientierte Indikatoren wie der Einkaufsmanagerindex (EMI) für das verarbeitende Gewerbe oder der ifo Geschäftsklimaindex bereits wieder nach oben weisen. In 2019 sind noch 63% der Experten davon ausgegangen, dass sich die Geschäftslage über die nächsten zwölf Monate verschlechtert, was hauptsächlich an den geopolitischen Entwicklungen, der Verschärfung des Handelskriegs zwischen China und den USA sowie dem Brexit lag.

- ① Schleswig-Holstein 2,44
- ② Mecklenburg-Vorpommern 1,67
- ③ Bremen 2,00
- ④ Hamburg 3,00
- ⑤ Berlin 3,00
- ⑥ Niedersachsen 2,06
- ⑦ Sachsen-Anhalt 2,00
- ⑧ Brandenburg 2,25
- ⑨ Nordrhein-Westfalen 2,14
- ⑩ Hessen 1,86
- ⑪ Thüringen 1,78
- ⑫ Sachsen 1,60
- ⑬ Saarland 2,33
- ⑭ Rheinland-Pfalz 1,76
- ⑮ Baden-Württemberg 2,24
- ⑯ Bayern 2,16



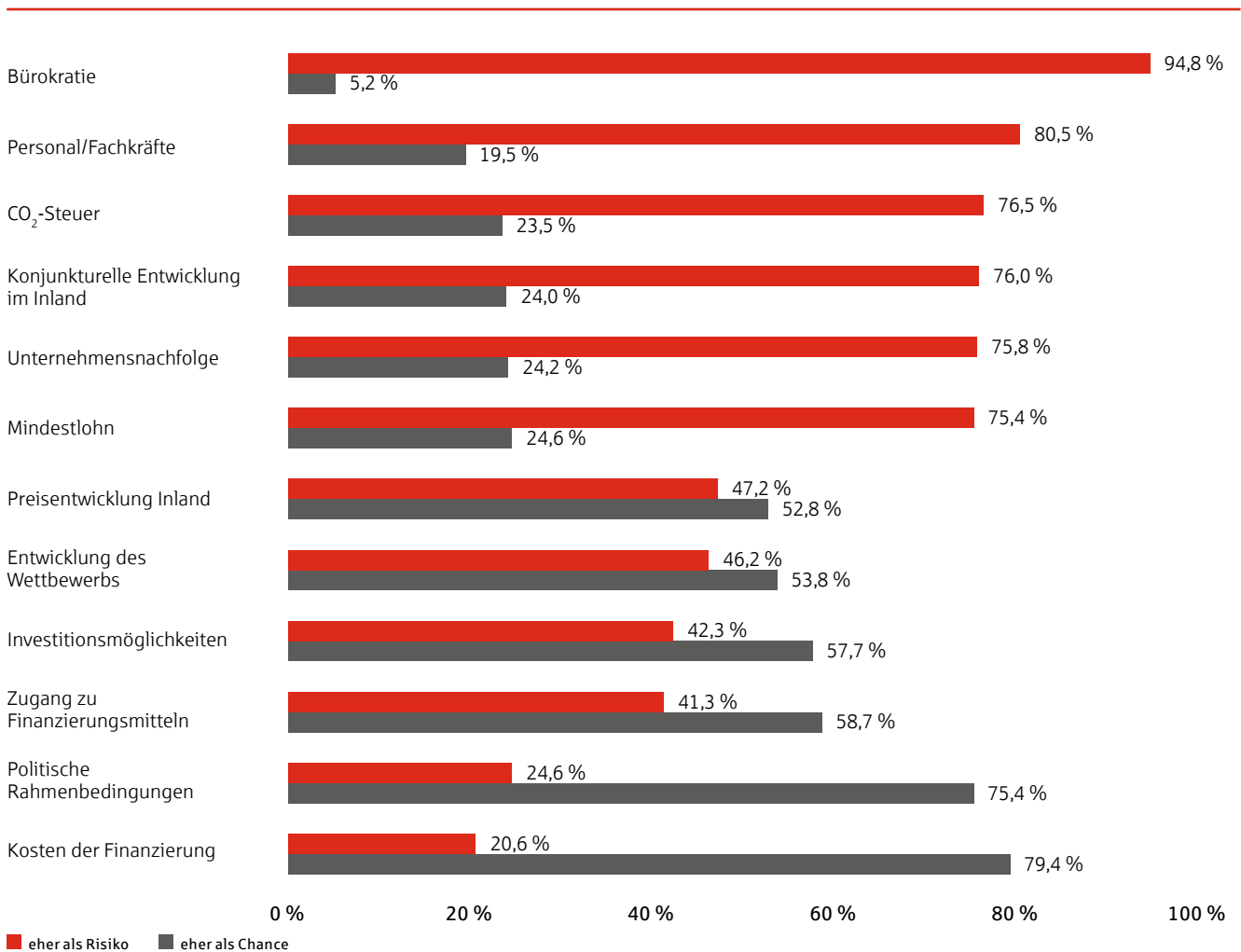


Frage 3: Wie beurteilt die Mehrzahl Ihrer mittelständischen Firmenkunden die folgenden Faktoren im Hinblick auf die zukünftige Entwicklung ihrer Unternehmen?

Mögliche Antworten: eher als Chance, eher als Risiko

Nach den größten Risiken für die weitere erfolgreiche Unternehmensentwicklung befragt nennen die Experten in erster Linie die anfallende Bürokratie (95 %), den Personal- und Fachkräftemangel (81 %) sowie weiterhin die ungeklärten Fragen im Zusammenhang mit einer CO₂-Steuer (77 %).

Die politischen Rahmenbedingungen (25 %) nahmen bei der Risikobewertung in diesem Jahr einen deutlich geringeren Stellenwert ein als 2019, wo noch 84 % der Befragten diese als signifikant ansahen. Dies könnte an einer positiven Bewertung der Krisenpolitik der Bundesregierung, insbesondere der Corona-Soforthilfemaßnahmen, durch die Unternehmen liegen. Die Kosten der Finanzierung sowie der Zugang zu Finanzierungsmitteln werden wie im vergangenen Jahr positiv bewertet. Die Unternehmen haben sich an die anhaltenden niedrigen Finanzierungskosten und den unkomplizierten Zugang zu den verschiedenen Finanzierungsformen gewöhnt und gehen weiterhin nicht von einer Trendwende in der Geldpolitik der Europäischen Zentralbank aus.

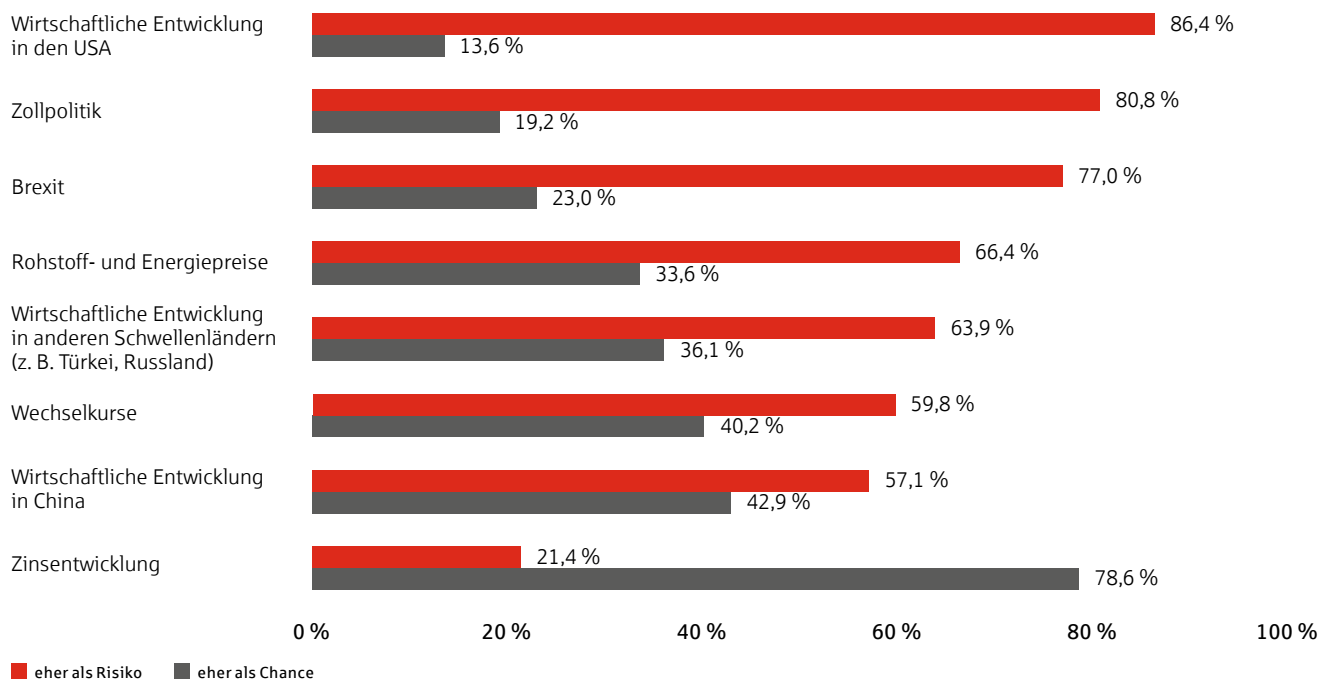




Frage 4: Wie beurteilt die Mehrzahl Ihrer mittelständischen Firmenkunden die folgenden globalen Wirtschaftsfaktoren im Hinblick auf die zukünftige Entwicklung ihrer Unternehmen?

Mögliche Antworten: eher als Chance, eher als Risiko, neutral

Die wirtschaftliche Entwicklung in den USA, die Zollpolitik, der Brexit und die zunehmende Volatilität der Rohstoff- und Energiepreise werden wie im vergangenen Jahr als Hauptbelastungsfaktoren für die zukünftige Entwicklung gesehen. Auch die wirtschaftliche Entwicklung in China sowie in Schwellenländern wie der Türkei und Russland werden weiterhin kritisch eingeschätzt, was aufgrund der weltweiten drastischen Maßnahmen der Politik im Zusammenhang mit dem Corona-Virus nicht überrascht. Die anhaltend niedrigen Zinsen sind die einzige positive Komponente und werden mit 79 % (Vorjahr 80 %) als Chance für die Zukunft gesehen.



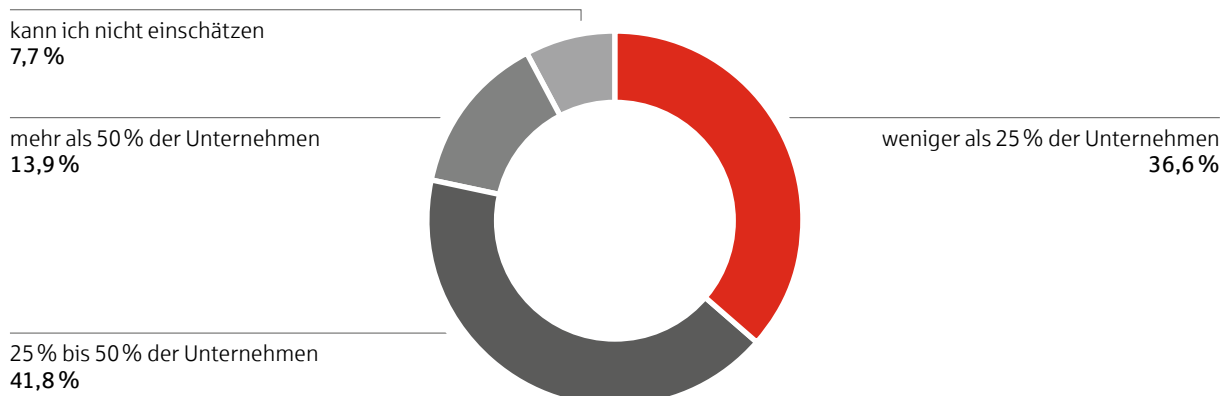
Teil 2: Auswirkungen der Corona-Krise auf die KMU in Deutschland



Frage 5: Wie viele Ihrer Firmenkunden erlitten infolge der Corona-Krise einen drastischen Rückgang (d. h. mehr als 20 %) ihrer Umsatzerlöse?

Mögliche Antworten: weniger als 25 % der Unternehmen, 25 % bis 50 % der Unternehmen, mehr als 50 % der Unternehmen, kann ich nicht einschätzen

Nachdem im Frühjahr dieses Jahres der größte Teil der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Aktivitäten heruntergefahren wurde, verwundert es nicht, dass fast in jedem siebten Sparkassengebiet mehr als 50 % der Kunden gravierende Umsatzeinbrüche (>20 %) verzeichneten. Die stärksten Umsatzrückgänge verzeichneten Branchen wie Tourismus, Eventgeschäft, Gastgewerbe und Kfz-Hersteller. Weniger stark betroffen waren z. B. Unternehmen des Baugewerbes oder des Gesundheits- und Sozialwesens.

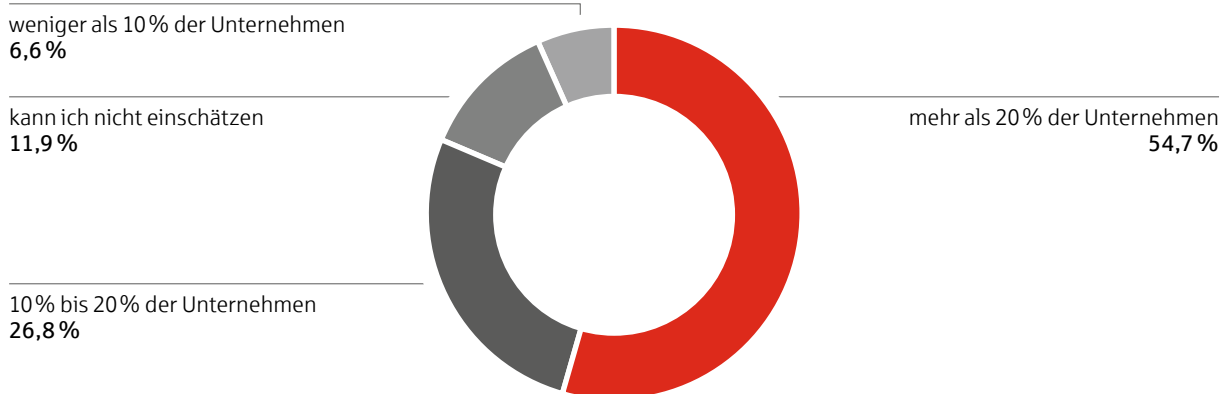




Frage 6: Wie viele Ihrer Firmenkunden haben seit Ausbruch der Corona-Krise Kurzarbeit beantragt?

Mögliche Antworten: weniger als 10 % der Unternehmen, 10 % bis 20 % der Unternehmen, mehr als 20 % der Unternehmen, kann ich nicht sagen

Viele gewerbliche Kunden der Sparkassen mussten aufgrund der Corona-Krise Mitarbeiter in Kurzarbeit schicken. In mindestens jedem zweiten Sparkassengebiet waren mehr als 20 % der Unternehmen von Kurzarbeit betroffen. Die hohen Zahlen bestätigen die Bedeutung dieses wirtschaftspolitischen Kriseninstrumentes. Das Kurzarbeitergeld hat vielen Unternehmen die finanziellen Mittel und die notwendige Zeit verschafft, um „zu überleben“ und ihr Geschäft wieder anzukurbeln. Kurzfristig hat das Kurzarbeitergeld Millionen von Arbeitsplätzen gesichert. Die Bezugsdauer des Kurzarbeitergeldes wurde inzwischen um ein weiteres Jahr bis Dezember 2021 verlängert.





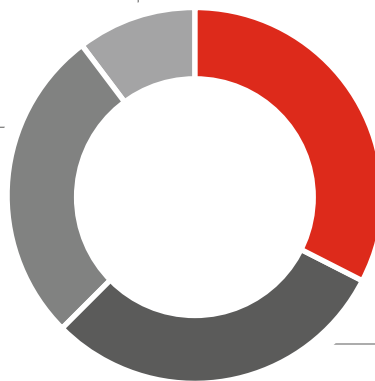
Frage 7: Wie viele Ihrer Firmenkunden haben Ihnen gegenüber geäußert, dass sie aufgrund der Corona-Krise planen, Arbeitsplätze abzubauen?

Mögliche Antworten: weniger als 5 % der Unternehmen, 5 % bis 10 % der Unternehmen, mehr als 10 % der Unternehmen, kann ich nicht sagen

In jedem zehnten Sparkassengebiet plant eine größere Anzahl von Unternehmen Arbeitsplätze im Zusammenhang mit Corona abzubauen. Insgesamt halten sich aber die Pläne zum Arbeitsplatzabbau bei den KMU-Kunden der Sparkassen noch in Grenzen. Trotzdem ist vor allem im nächsten Jahr mit steigender Arbeitslosigkeit in Deutschland zu rechnen. Vor allem die Unternehmen, deren Geschäftsmodelle aufgrund der veränderten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen in Frage gestellt wurden, werden um einen Arbeitsplatzabbau nicht herumkommen.

mehr als 10% der Unternehmen
10,1 %

kann ich nicht sagen
27,2 %



5 % bis 10 % der Unternehmen
32,8 %

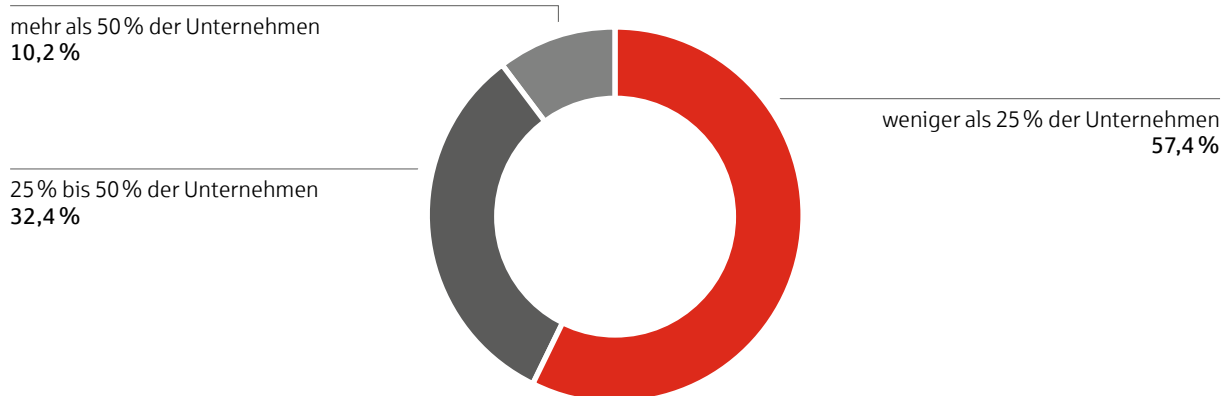
weniger als 5 % der Unternehmen
30 %



Frage 8: Wie viele Ihrer gewerblichen Kunden haben Corona-Hilfen der Bundesregierung oder der Länder (Kredite und Zuschüsse) in Anspruch genommen?

Mögliche Antworten: weniger als 25 % der Unternehmen, 25 % bis 50 % der Unternehmen, mehr als 50 % der Unternehmen

Die Corona-Hilfen für Gewerbeunternehmen und Freiberufler sind das größte Hilfspaket in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. Es ist daher nicht verwunderlich, dass auch ein Großteil der KMU-Kunden der Sparkassen diese Hilfsmittel in Anspruch genommen hat. Die regionalen Unterschiede sind allerdings groß. So haben zum einen in mehr als der Hälfte aller Sparkassengebiete weniger als 25 % der Unternehmen Hilfsmittel beantragt. Auf der anderen Seite stehen 10 % der Sparkassengebiete, wo mehr als 50 % der gewerblichen Kunden auf Unterstützung durch den Staat angewiesen waren.



IMPRESSUM

Herausgeber

Deutscher Sparkassen- und Giroverband e.V.
Charlottenstraße 47
10117 Berlin
Telefon: +49 30 20225-0
Telefax: +49 30 20225-250
www.dsgv.de

Kontakt

Volkswirtschaft, Finanzmärkte und Wirtschaftspolitik
Antje Klober
Telefon: +49 30 20225-5282
Telefax: +49 30 20225-5285
antje.klober@dsgv.de

Jana Gieseler
Telefon: +49 30 20225-5287
Telefax: +49 30 20225-5285
jana.gieseler@dsgv.de

Konzeption und Gestaltung

MPM Corporate Communication Solutions, Mainz
www.mpm.de

Fotografie

Bild DSGVO (S. 2)
Sparkassen-Bilderwelt (Cover, S. 10, S.12, S. 38)
Adobe Stock (U 2, S. 18-20, 32, 35, 37)

Druck

DCM Druck Center Meckenheim

Die Diagnose Mittelstand 2020 liegt in deutscher und englischer Sprache vor.

Beide Fassungen stehen im Internet zum Download und als Online-Ausgabe bereit unter:

➤ [dsgv.de/sparkassen-finanzgruppe/publikationen/diagnose-mittelstand.html](https://www.dsgv.de/sparkassen-finanzgruppe/publikationen/diagnose-mittelstand.html)

Im Zweifelsfall ist die deutsche Version maßgeblich.

Eine Anmerkung zum Gebrauch der männlichen Form von Personen in unserer Diagnose Mittelstand: Um eine leichtere Lesbarkeit zu ermöglichen, wird – wie überwiegend üblich – die männliche Form verwendet, wobei selbstverständlich auch Frauen einbezogen sind.

**Deutscher Sparkassen-
und Giroverband e. V.**

Charlottenstraße 47
10117 Berlin

www.dsgv.de